

INTERKOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT DIE WESTZIPFELREGION



TEIL C: VERTIEFUNG KIRCHHOVEN

VORABZUG, STAND 27.01.2017

Interkommunales Entwicklungskonzept „Die Westzipfelregion“

Gangelt | Heinsberg | Selkant | Waldfeucht

Bericht Teil C: Vertiefung Kirchhoven

Auftraggeber

Gemeinde Gangelt

Gemeinde Selkant

Gemeinde Waldfeucht

Stadt Heinsberg

Bearbeitung

Planungsgruppe MWM

Dipl.-Ing. Bernd Niedermeier

Julian Ueckert, M. Sc.

Kasia Barow

Bianca Begner

In enger Abstimmung und mit tatkräftiger Unterstützung durch

die Verwaltungen der Gemeinden Gangelt, Selkant, Waldfeucht und der Stadt Heinsberg

VORABZUG

Stand: 27.01.2017

Für eine bessere Lesbarkeit wird im folgenden Bericht nicht stets die weibliche und männliche Form einer Formulierung verwendet. Gleichwohl wird auf die Gleichberechtigung von Männern und Frauen hingewiesen und dementsprechend darauf, dass in den Fällen der Wiedergabe der männlichen Form auch die der weiblichen gemeint ist.

INHALT

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	5
1 Vertiefung Kirchhoven	7
1.1 Einleitung und Methodik	7
1.2 Öffentlichkeitsbeteiligung	9
2 Ortsteil und Untersuchungsgebiet Kirchhoven	10
2.1 Räumliche Lage und Funktionen	10
2.2 Historie und Siedlungsentwicklung	11
2.3 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	14
3 Bestandsaufnahme und Analyse	15
3.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	15
3.2 Städtebauliche Struktur	16
3.3 Geltendes Planungsrecht	17
3.3.1 Flächennutzungsplan	17
3.3.2 Bebauungspläne	18
3.4 Bau- und Bodendenkmäler	20
3.5 Gebäude- und Flächennutzungen	23
3.6 Tangierende Kooperationen, Planungen, Konzepte	26
3.6.1 Ortsumgehung K 5	26
3.6.2 Verkehrszählung Waldfeuchter Straße	28
3.6.3 Erhalt des Freibades in Kirchhoven als Bürgerbad	29
3.6.4 Industrielle Folgelandschaft Lago Laprello	30
3.6.5 Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg	32
4 Kirchhoven im Stärken-Schwächen-Profil	33
4.1 Waldfeuchter Straße	34
4.2 Brunnenschule	37
4.3 Nordöstliches Untersuchungsgebiet	38
5 Leitbild und Entwicklungsziele	39
5.1 Umsetzung interkommunaler Leitziele in Kirchhoven	39

5.2	Leitbild für Kirchhoven	40
5.3	Entwicklungsziele Kirchhoven	41
6	Gesamtschau der Maßnahmen	46
	Anlagen und Pläne	49

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1:	Aufbau und Ablauf des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Die Westzipfelregion“	7
Abb. 2:	Lage der vier Vertiefungsbereiche innerhalb der Westzipfelregion	8
Abb. 3:	Infoplakat zur Bürgerwerkstatt Kirchhoven	9
Abb. 4:	Impressionen aus der Bürgerwerkstatt Kirchhoven	9
Abb. 5:	Lage von Kirchhoven im Stadtgebiet	10
Abb. 6:	Waldfeuchter Straße mit Kirchturm	11
Abb. 7:	Grundschule Kirchhoven-Lieck	11
Abb. 8:	Tranchotkarte (1801 – 1828), Kirchhoven	11
Abb. 9:	Neuaufnahme (1891-1912), Kirchhoven	11
Abb. 10:	Blick vom Friedenskreuz aus auf die Pfarrkirche zu Kirchhoven (Repro eines Ölgemäldes)	12
Abb. 11:	Fotographie der Kornmühle von 1942	12
Abb. 13:	Aktuelle Topographische Karte von Kirchhoven	13
Abb. 14:	Plan C1 – Luftbild mit Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	14
Abb. 15:	Verteilung der Einwohner nach Ortslagen	15
Abb. 16:	Veränderung der Einwohnerzahlen in Kirchhoven 2006 – 2016	15
Abb. 17:	Ausschnitt Plan C2 – Baustruktur (Vertiefung Kirchhoven)	16
Abb. 18:	Entwurf: Flächennutzungsplan inkl. 34. Änderung, Ausschnitt Kirchhoven	18
Abb. 19:	Übersicht Bebauungspläne	19
Abb. 20:	Bau- und Bodendenkmäler in Kirchhoven	20
Abb. 21:	Aufriss der Lümbacher Mühle	21
Abb. 22:	Lümbacher Mühle heute	21
Abb. 23:	Grundriss der Pfarrkirche aus dem Jahr 1985	22
Abb. 24:	Denkmal St. Hubertus	22
Abb. 25:	Wegekapelle Högden bei der Einweihung des neuen Holzkreuzes 2013	23
Abb. 26:	Legende zu Plan C3: Gebäude- und Flächennutzungen	23
Abb. 27:	Ausschnitt Plan C3 – Gebäude- und Flächennutzungen (Vertiefung Kirchhoven)	24
Abb. 28:	Planungen zum Bau der Trasse K 5 n	26
Abb. 29:	Kreisverkehr der K 5 n kurz vor der Freigabe	27
Abb. 30:	Zeitungsartikel zur Freibadrettung in Kirchhoven	29
Abb. 31:	Ausschnitt des Übersichtsplans Lago Laprello, im Westen angrenzend an Kirchhoven	30
Abb. 32:	Vermisste Einzelhandelsangebote	32

Abb. 33:	Ausschnitt Plan C4 – Stärken-Schwächen-Profil Kirchhoven	33
Abb. 34:	Legendenauszug aus Plan C4	34
Abb. 35:	Nahversorgungseinrichtung auf der Waldfeuchter Straße	35
Abb. 36:	Leerstände als Ausdruck einer negativen Einzelhandelsentwicklung in der Ortsmitte	35
Abb. 37:	Lokale Gewerbe und Dienstleister im Ortskern	35
Abb. 38:	Sehr schmale Gehwegbereiche	35
Abb. 39:	Ortsbildprägende / historische Bausubstanz (Altes Rathaus)	36
Abb.42:	Beispiel für unangepasste Architektur / Maßstabsbrüche im Ortskern	36
Abb.43:	Repräsentativer Ortseingang „Zur Kornmühle“ von der K 5 n kommend	36
Abb. 44:	Beispiel für markante Farbgebungen, die sich nicht in das Ortsbild einfügen	36
Abb. 45:	Die Brunnenschule fungiert als Quartierszentrum	37
Abb. 46:	Monoton gestaltete Außenanlagen	37
Abb. 47:	Mehrzweckhalle als wichtiger Veranstaltungsort	37
Abb. 48:	Stark versiegelter Innenbereich	37
Abb. 49:	Ascheplatz des Spiel- und Sportverein Blau-Weiß Kirchhoven	38
Abb. 50:	Ungeordnete Situation und gestalterische Mängel	38
Abb. 51:	Plan C5 – Strukturkonzept Kirchhoven	41
Abb. 52:	Entwicklungsziele im Bereich des Ortskerns von Kirchhoven	42
Abb. 53:	Ausschnitt Plan C6 – Maßnahmen	46
Abb. 54:	Gliederung der Maßnahmen gemäß Kosten- und Finanzierungsübersicht	47
Tab. 1:	Auszug aus Anlage C2 – Tabelle Gebäude- und Flächennutzungen	25

1 VERTIEFUNG KIRCHHOVEN

1.1 Einleitung und Methodik

Die Städte und Gemeinden des ländlichen Raums stehen vor großen Herausforderungen. Insbesondere kleinere Kommunen sind von den Auswirkungen des demographischen Wandels betroffen. Die Gemeinden der Westzipfelregion (vgl. Interkommunales Entwicklungskonzept „Die Westzipfelregion Teil A: überörtliche Zusammenarbeit) sind ebenfalls mit dem gesellschaftlichen Alterungsprozess konfrontiert. U. a. sind es Abwanderung aus und Alterung der Bevölkerung in den Ortskernen, die es zunehmend erschweren, die Daseinsvorsorge aufrecht zu erhalten.

Ein fortschreitender Funktions- und Attraktivitätsverlust der zentralen Ortslagen (als Versorgungs-, Arbeits-, Kultur- und Bildungsstandorte) zeichnet sich ab. Dieser Attraktivitätsverlust führt im schlimmsten Fall zu einer Verstärkung der Abwanderung, sodass von einer sich selbst verstärkenden, negativen Kausalkette gesprochen werden kann. Mit der Absicht, diesen Negativtrend zu durchbrechen und sich den Herausforderungen gemeinsam zu stellen sowie ihre Kräfte zu bündeln, haben die vier Projektkommunen Gangelt, Heinsberg, Selfkant und Waldfeucht beschlossen, ein interkommunales Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Auf Basis interkommunaler Abstimmungsprozesse, vor allem auch mit der Einwohnerschaft, wurde eine übergreifende Analyse der Region vorgenommen und ein interkommunales Leitbild mit differenzierten Zielsetzungen in verschiedenen Handlungsfeldern entwickelt (vgl. IEK Teil A).



Abb. 1: Aufbau und Ablauf des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Die Westzipfelregion“

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016.

Diese gemeinsam getragenen Zielsetzungen gilt es nun, auf lokaler bzw. auf Ortsteilebene zu operationalisieren (IEK Bericht Teile B – E). Dabei rücken zwangsläufig die Ortslagen in den Fokus der Betrachtungen, die für das jeweilige Gemeindegebiet zentrale Funktionen wahrnehmen und für die ein vordringlicher Handlungsbedarf identifiziert wurde. Dementsprechend erfolgte ein Abgleich mit

den Zielen der Landesplanung. Gemäß den Zielsetzungen einer nachhaltigen Raumentwicklung soll sich die Siedlungstätigkeit und Funktionsstärkung von Gemeinden vorrangig auf bestehenden Siedlungsschwerpunkten vollziehen. Diesen Vorgaben folgend, wurden im Rahmen des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes der Zentralort Gangelt, die Heinsberger Ortsteile Kirchhoven und Oberbruch sowie die zusammenhängenden Ortsteile Höngen, Heilder und Saeffelen der Gemeinde Selfkant in die vertiefende Betrachtung einbezogen.

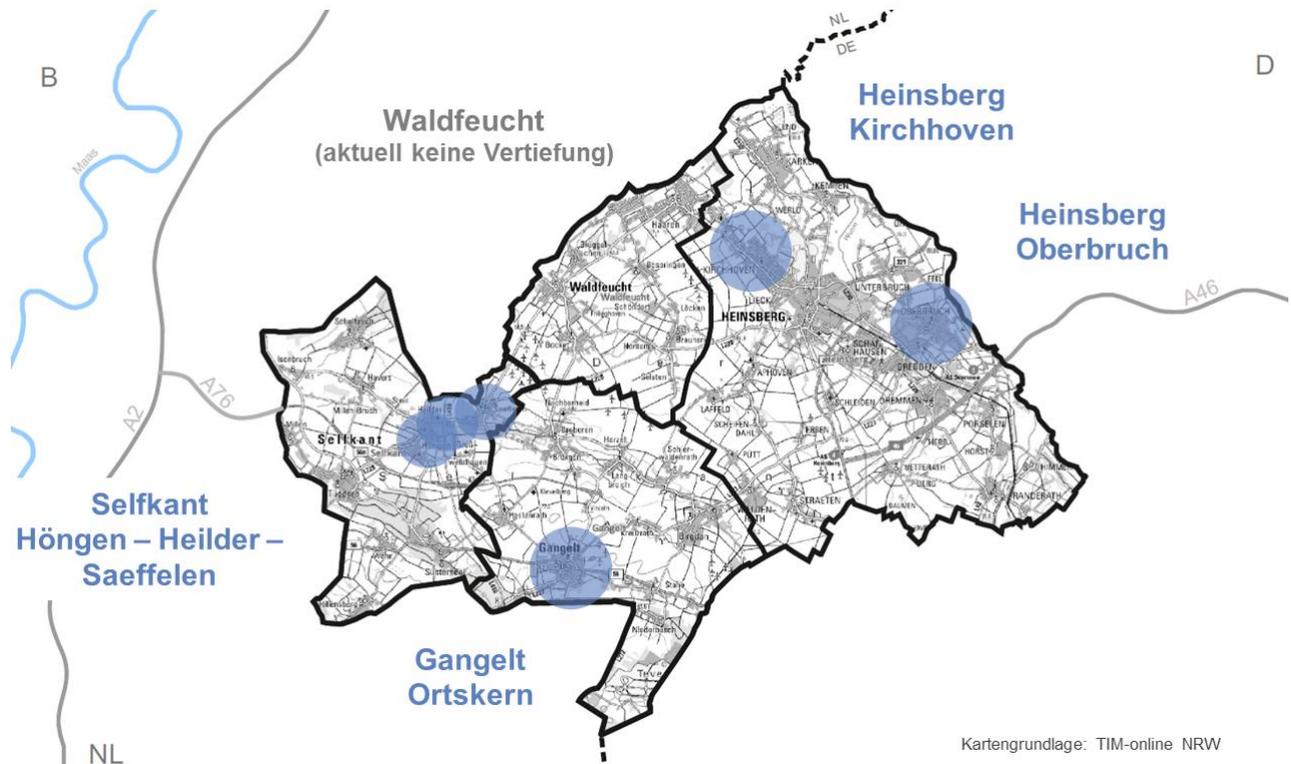


Abb. 2: Lage der vier Vertiefungsbereiche innerhalb der Westzifelregion

Quelle: Planungsgruppe MWM; Kartengrundlage: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016.

Die Ortsteile stellen im Gesamtgefüge der Westzifelregion heute wichtige wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentren dar, deren Funktionsfähigkeit angesichts der genannten Herausforderungen gefährdet ist. Aus diesem Grund sollen sie als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge nachhaltig gesichert und gestärkt werden. Von diesen fokussierten Bemühungen wird auch die Bewohnerschaft in den übrigen Ortsteilen profitieren. Die Sicherung von zentralörtlichen Funktionen in den genannten vier Ortslagen ist eine ganzheitliche Aufgabe, die eng mit der städtebaulichen Entwicklung verknüpft ist. Der im Planungsprozess zu führende Diskurs muss es erlauben, tradierte Nutzungskonzepte in Frage zu stellen und Neuausrichtungen bis hin zur Konzentration von Einrichtungen andenken zu können. Die interkommunalen Zielsetzungen sind also nur zu erreichen, wenn es gelingt, sektorale Betrachtungsweisen hinter sich zu lassen und räumlich vernetzt zu denken.

Die nachfolgenden Kapitel zeigen auf, welche Besonderheiten Kirchhoven aufweist, welche Defizite aber auch Potenziale ermittelt und welche konkreten Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen auf Ortsteilebene, auf Basis der übergeordneten Entwicklungsperspektive, erarbeitet wurden.

1.2 Öffentlichkeitsbeteiligung

Um die verschiedenen Blickwinkel bereits im Bearbeitungsprozess unmittelbar berücksichtigen zu können, ist ein umfangreicher Beteiligungs- und Dialogprozess Kernbaustein der Planung. Das bedeutet, dass durch verschiedenste Kanäle, von großen Veranstaltungen bis zu Sprechstunden oder Informationsaustausch im Internet die verschiedensten Formate angeboten werden.

Der Vertiefungsprozess in den Ortslagen war, ebenso wie die interkommunale Strategieentwicklung, von einer intensiven Kommunikation und regen Öffentlichkeitsbeteiligung gekennzeichnet. Im Rahmen der Konzeptentwicklung bildeten insgesamt vier Bürgerwerkstätten einen ersten aber sehr wichtigen Auftakt zur aktiven Beteiligung der Öffentlichkeit. Im Übergang zwischen Bestandsanalyse und der Diskussion erster Lösungsansätze konnten so Ideen und Kritik aus der Öffentlichkeit und von lokalen Akteuren aufgenommen und in den nächsten Schritten berücksichtigt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese nicht als Störung des Fachplanungsprozesses zu verstehen, sondern ganz im Gegenteil, zu seiner Qualifizierung beitragen.



Abb. 4: Impressionen aus der Bürgerwerkstatt Kirchhoven
Fotos: Planungsgruppe MWM 2016.



Abb. 3: Infoplatkat zur Bürgerwerkstatt Kirchhoven
Quelle: Planungsgruppe MWM 2016.

„Zukunft gemeinsam gestalten!“ war die Einladung von Herrn Bürgermeister Dieder zur Bürgerwerkstatt am 10. November 2016 überschrieben. Die Teilnehmer brachten sich aktiv für die Gestaltung des Ortes ein. In kleiner Runde wurde konstruktiv diskutiert, welche Stärken und Schwächen aus Sicht der Bürger die jeweilige Thematik vorweist und welche Maßnahmen geeignet wären, eine positive Entwicklung einzuleiten. Darüber hinaus konnte die Veranstaltung auch dazu beitragen, das interkommunale Leitbild mit den zugehörigen Leitziele (vgl. Bericht Teil A) zu konsolidieren. Eine vollständige Dokumentation zur Bürgerwerkstatt ist dem Bericht als Anlage (B1) beigefügt.

2 ORTSTEIL UND UNTERSUCHUNGSGEBIET KIRCHHOVEN

2.1 Räumliche Lage und Funktionen

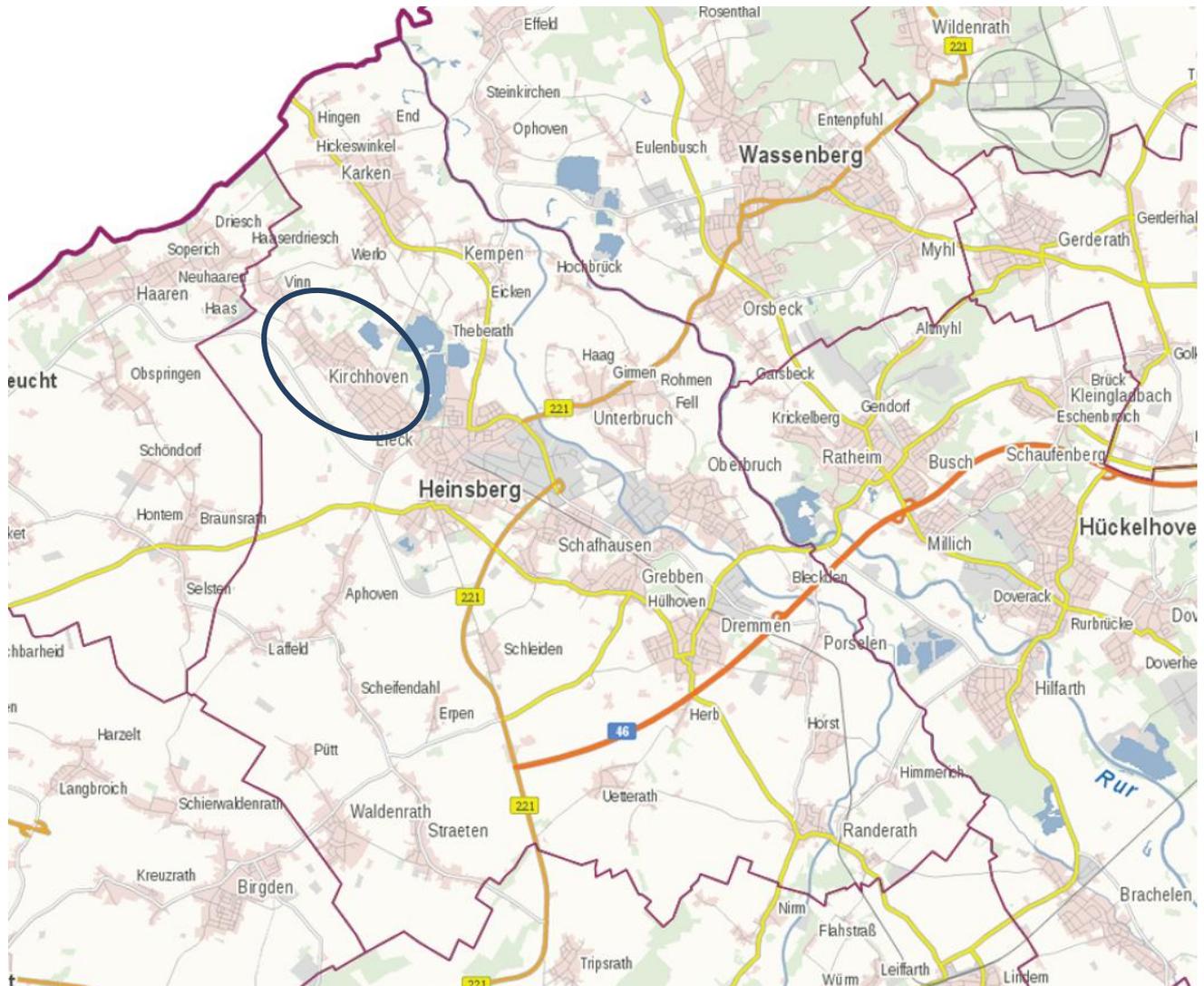


Abb. 5: Lage von Kirchhoven im Stadtgebiet

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016.

Kirchhoven befindet sich in nordwestlicher Randlage der Kreisstadt Heinsberg. Die angrenzenden Nachbarorte sind Vinn und Haaren (Gemeinde Waldfeucht) Karken im Norden, Kempen und Theberath im Osten, Lieck und die Innenstadt von Heinsberg im Süden. Im Westen erstrecken sich bis zur Grenze an die Gemeinde Waldfeucht vornehmlich landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die BAB 46 (Anschlussstelle Heinsberg) ist im Süden über die L 221 in ca. 15 Minuten erreichbar. Die Waldfeuchter Straße verläuft durch die Ortsmitte und stellt eine wichtige Verbindung in Richtung Waldfeucht Haaren dar. Als Hauptverteiler des innerörtlichen Verkehrs ist sie über zahlreiche Quer- und Stichstraßen mit den Wohn- und Lebensbereichen innerhalb des Dorfes verbunden.

Südlich von Kirchhoven verläuft die neue Trasse der EK 5 n, die eine bessere Anbindung an Waldfeucht gewährleistet und zugleich die Ortsmitte von Kirchhoven verkehrlich entlastet. Sie verbindet darüber hinaus aus der Gemeinde Waldfeucht die Ortsteile Waldfeucht, Brüggelchen und Haaren

als Hauptverbindungsstraße mit der Kreisstadt Heinsberg. Gleichzeitig ist auch das Gewerbegebiet, „Am Entenfuhr“ der Gemeinde Waldfeucht über die ‚neue‘ Kreisstraße zu erreichen.

Kirchhoven ist mit rund 3.000 Einwohnern ein bedeutender Ortsteil der Stadt Heinsberg. Im Regionalplan ist der Ortsteil als Allgemeiner Siedlungsbereich (ASB) ausgewiesen und besitzt damit einen Zentralortscharakter. U. a. sind hier eine Grundschule, ein Freibad und ein Gewerbepark verortet. Entlang der Waldfeuchter Straße hält Kirchhoven eine Reihe wichtiger Daseinsvorsorge- und Nahversorgungsangebote vor.



Abb. 6: Waldfeuchter Straße mit Kirchturm
Foto: Planungsgruppe MWM 2016.



Abb. 7: Grundschule Kirchhoven-Lieck
Foto: Planungsgruppe MWM 2016.

2.2 Historie und Siedlungsentwicklung



Abb. 8: Tranchotkarte (1801 – 1828), Kirchhoven
Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016.



Abb. 9: Neuaufnahme (1891 – 1912), Kirchhoven
Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016.

Nach dem Sesshaftwerden der Menschen, die vornehmlich an Bachläufen und Flüssen siedelten, waren es zunächst die Römer, die die Region mit Infrastruktur wie Straßennetzen und Versorgungshöfen prägten. Es folgten Herrschaften durch Franken und Karl dem Großen sowie durch das Geschlecht der Herren von Heinsberg im Spätmittelalter. Die erste Besiedlung von Kirchhoven wird auf die Zeit 500 – 800 n. Chr. datiert und wird verbunden mit mehreren Rodungsperioden, die von größeren Fronhöfen veranlasst wurden. Der damalige Hof Kirchhoven zählt zu einem dieser Fronhöfe mit zeitweise über 60 abhängigen Hofstellen. Der Fronhof Kirchhoven wiederum blieb lange Zeit im Eigenbesitz der Herren von Heinsberg. Durch Heirat und Erbschaft fiel das Gebiet später an das

Herzogtum Jülich. Die Bevölkerung lebte bis ins 18. Jahrhundert von der Landwirtschaft, die als Dreifelderwirtschaft betrieben wurde. Die französische Herrschaft (1794 – 1813) gliederte die Region und damit auch Kirchhoven an Frankreich an.¹



Abb. 10: Blick vom Friedenskreuz aus auf die Pfarrkirche zu Kirchhoven (Repro eines Ölgemäldes)
Quelle: Berens, H. (1993): Geschichte der Zivilgemeinde Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 15.



Abb. 11: Fotografie der Kornmühle von 1942
Quelle: Wählen, T. (2013): Die Geschichte der „Lümbacher Windmühle CLARISSA“, S. 2.

Aus dieser Zeit stammt die Topographische Aufnahme der Rheinlande (Tranchotkarte) in Abb. 8. Sie zeigt die aus dem Jahre 1255 stammende Kirche, die zum Gangolfusstift gehörte. Diese stellt eine Vorgängerkirche dar und wurde 1846 abgebrochen. Im gleichen Jahr wurde mit dem Bau der St. Hubertus Kirche begonnen, die nur vier Jahre später fertig gestellt und bis heute mehrfach erweitert und restauriert wurde. Die Tranchotkarte zeigt noch den alten Kirchenbau mit historischem Siedlungskern im Bereich der heutigen Waldfeuchter Straße, zwischen Ackerbrucher und Stapper Straße.²

Ein weiteres wichtiges Bauwerk, das heute zu den Baudenkmälern im Ortsteil zählt, ist die Lümbacher Kornmühle Clarissa. Sie wurde 1882 vom Müller Nikolaus Geffers errichtet. An der Mühle wurden ein Wohnhaus, eine Scheune und Ställe ergänzt (vgl. Abb. 11).³

Bis zum Ersten Weltkrieg kam es zu einer weiteren Verdichtung im Ortskern und zur Siedlungsexpansion entlang der Waldfeuchter Straße. Sie fungiert als Hauptverteiler des innerörtlichen Verkehrs

¹ Berens, H. (1993): Geschichte der Zivilgemeinde Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 8 – 13.

² Berens, H. (1990): Geschichte der Pfarrgemeinde St. Hubertus Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 36.

³ Wählen, T. (2013): Die Geschichte der „Lümbacher Windmühle CLARISSA“ <http://muehlenverein-selfkant.de/index.php?cat=unsere%20M%C3%BChlen&file=Die_Geschichte_der_Luembacher_Windmuehle_in_HS-Kirchhoven_4_2013.pdf> abgerufen am 10.01.2017, S. 1 – 5.

und ist über zahlreiche Quer- und Stichstraßen mit den Wohn- und Lebensbereichen innerhalb des Dorfes verbunden (vgl. Abb. 9).

Die Weiterentwicklung von Kirchhoven nach dem Zweiten Weltkrieg war geprägt von einem sehr starken Bevölkerungswachstum und damit einhergehenden Siedlungserweiterungen. Dabei wurde die parallel zur Waldfeuchter Straße verlaufende Lindenstraße zu einer wichtigen Entwicklungsachse. An zahlreichen kleineren Erschließungsstraßen und Stichwegen wurden vornehmlich im Norden Wohngebiete ausgewiesen. Über die Jahrzehnte wuchs Kirchhoven mit dem südlich gelegenen Ortsteil Lieck zusammen, sodass heute ein fast fließender siedlungsstruktureller Übergang zwischen den Ortsteilen besteht.

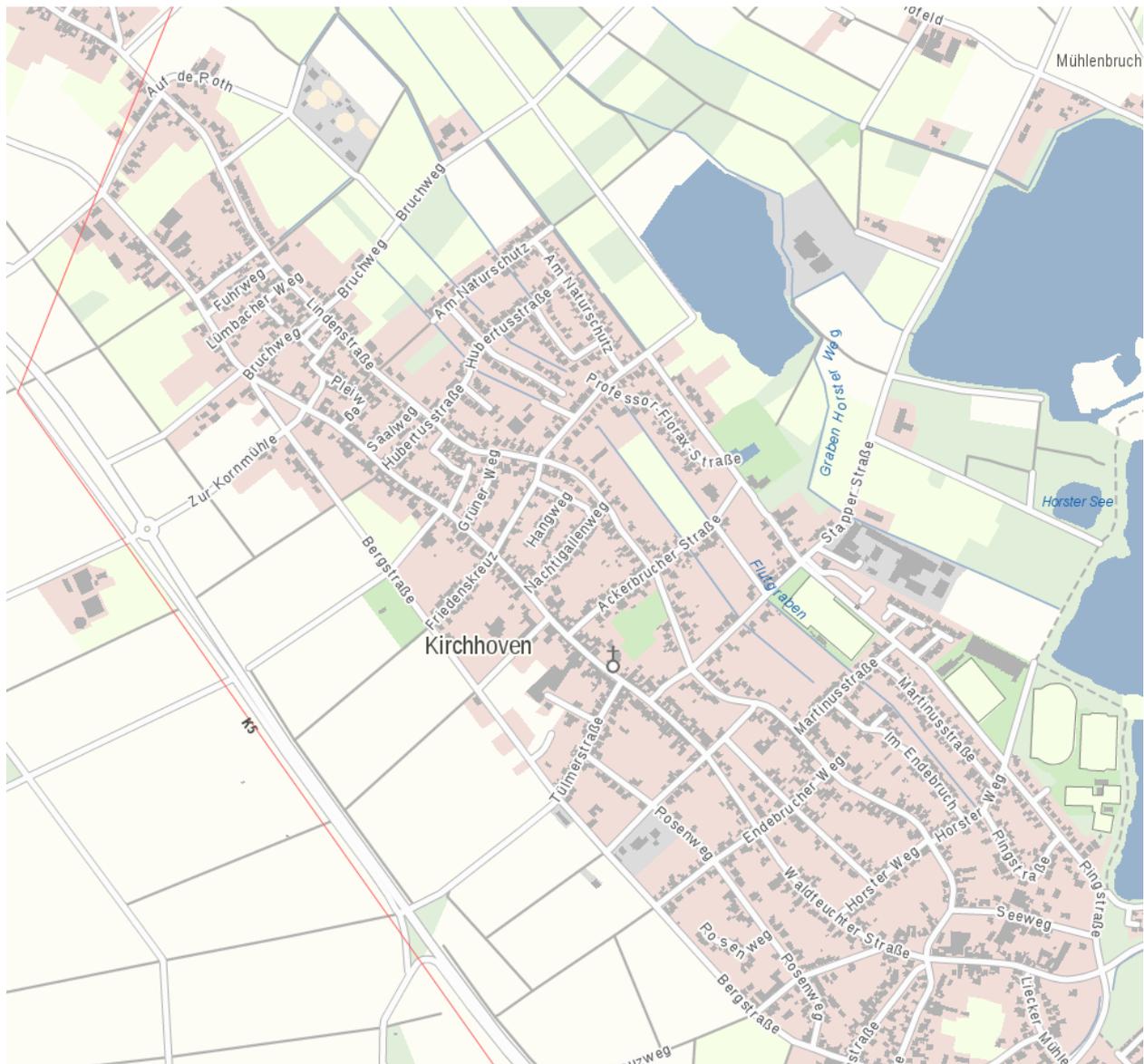


Abb. 12: Aktuelle Topographische Karte von Kirchhoven

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016.

Kirchhoven war viele Jahrhunderte eine eigenständige Gemeinde, gemeinsam mit den Siedlungen Oberlieck, Lieck, Endebruch, Ackerbruch, Högden, Schuttorf, Lümbach, Vinn, Haas und Streystraß.

Im Rahmen der kommunalen Neugliederung im Jahr 1972 erfolgte die Eingliederung in die Stadt Heinsberg.

2.3 Abgrenzung des Untersuchungsgebietes



Abb. 13: Plan C1 – Luftbild mit Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Quelle: Planungsgruppe MWM; Luftbild: Vermessungs- und Katasteramt Kreis Heinsberg, 239 / 2016.

Im Rahmen der Erarbeitung des IEK wurde zunächst der gesamte Ortsteil betrachtet. Wichtige Themenfelder wie Historie, Demographie oder Wirtschaft erfordern eine gesamträumliche Betrachtung. Für den dargestellten Untersuchungsbereich soll eine integrierte städtebauliche Analyse vorgenommen werden, die den Einrichtungen der Daseinsvorsorge besondere Aufmerksamkeit zukommen lässt. Innerhalb dieses Umgriffs befinden sich u. a. der historische Ortskern von Kirchhoven, das Gebäude der ‚Brunnenschule‘ und das Freibadgelände.

3 BESTANDSAUFNAHME UND ANALYSE

3.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

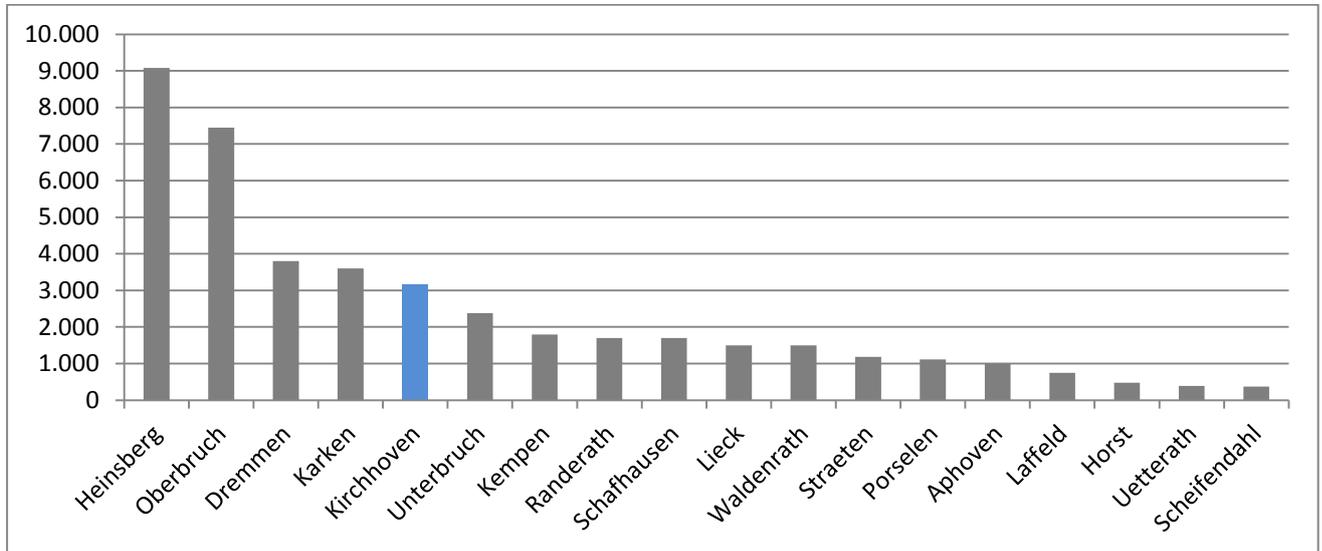


Abb. 14: Verteilung der Einwohner nach Ortslagen
 Quelle: Planungsgruppe MWM nach Daten der Stadt Heinsberg (Stand 01.01.2016).

Zum Stichtag 1. Januar 2016 lebten 3.153 Personen in Kirchhoven (vgl. Abb. 14). Gemessen an der Einwohnerzahl ist er damit der fünfgrößte Ort der Stadt Heinsberg. Die Bevölkerungsentwicklung (vgl. Abb. 15) in Kirchhoven stellt sich leicht positiv dar. Im Jahr 2006 lag die Einwohnerzahl bei 3.064 und erhöhte sich unter leichten Schwankungen bis 2016 auf 3.153 Einwohner, was einem Wachstum von ca. drei Prozent entspricht.

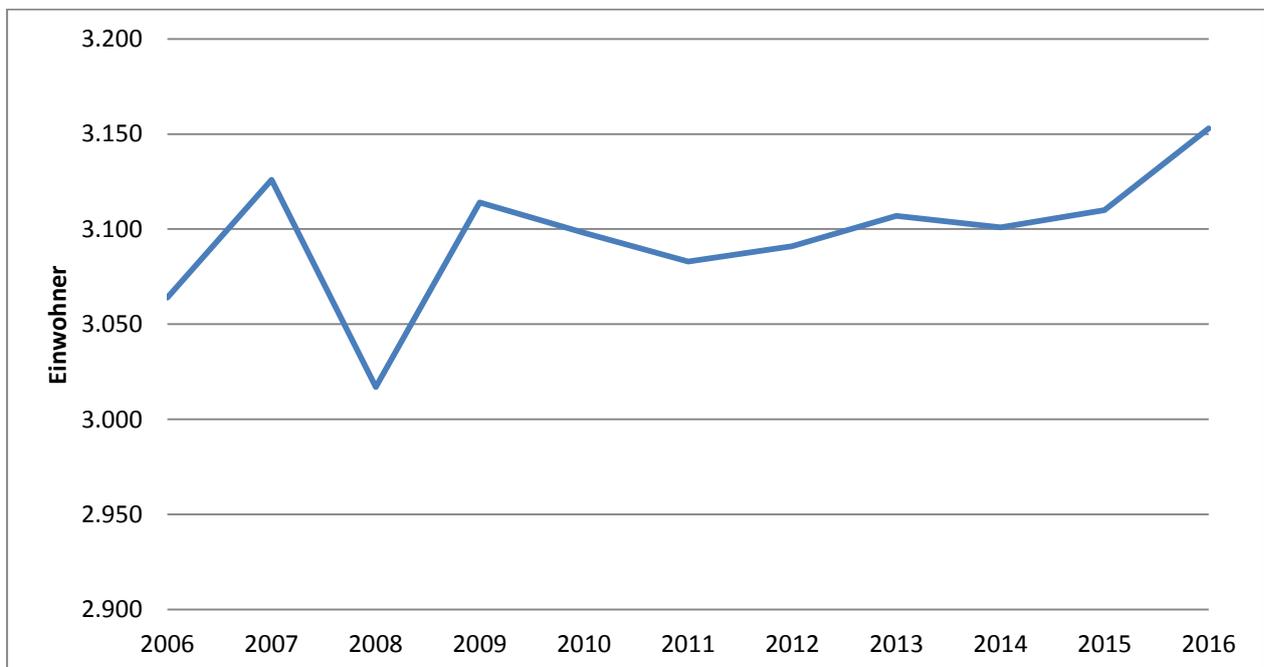


Abb. 15: Veränderung der Einwohnerzahlen in Kirchhoven 2006 – 2016
 Quelle: Planungsgruppe MWM nach Daten der Stadt Heinsberg (Stand 01.01.2016).

Weitere Bevölkerungsstatistiken wie Altersstrukturen, natürliche Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungswanderungen sowie Angaben zur ausländischen Bevölkerung liegen auf Ortsteilebene nicht vor. Statistische Auswertungen auf Ebene der Gesamtstadt Heinsberg sind dem Teil A: Überörtliche Zusammenarbeit des IEK „Westzipfelregion“, Kap. 3.2 zu entnehmen.

3.2 Städtebauliche Struktur



Abb. 16: Ausschnitt Plan C2 – Baustruktur (Vertiefung Kirchhoven)

Quelle: Planungsgruppe MWM, Kartengrundlage: Vermessungs- und Katasteramt Kreis Heinsberg, 239 / 2016.

Zur Analyse der Baustruktur kann das stadtplanerische Instrument des Schwarzplanes herangezogen werden. Dieser Plan differenziert ausschließlich zwischen bebauten und unbebauten Flächen, sodass die Stadtmorphologie sichtbar wird.

Die langgestreckte Grundstruktur der Ortslage ist typisch für ein historisch gewachsenes Straßendorf. Vom Siedlungskern ausgehend wurden vor allem entlang der heutigen Waldfeuchter Straße Höfe und Wohngebäude errichtet. Im Zentrum ist der historische Siedlungskern durch eine zusammenhängende und dichte Bebauung gekennzeichnet. Bei genauer Betrachtung des Plans wird bereits deutlich, wie stark sich der Straßenraum der Waldfeuchter Straße in diesem Bereich verengt.

Gut zu erkennen ist die Kubatur der Kirche St. Hubertus mit nordöstlich angrenzender Freifläche des Friedhofs. Im Ortskern fallen weitere größere Strukturen ins Auge. Gegenüber der Kirche befinden sich Gewächshäuser einer Gärtnerei, in nordwestlicher Nähe die Gebäude der Grundschule und der Mehrzweckhalle.

Mit zunehmender Entfernung zum historischen Siedlungskern ist eine Auflockerung der Bebauung feststellbar. Abseits der Waldfeuchter Straße dominieren Wohngebäude, die sich durch kleinteilige Strukturen kennzeichnen. Im östlichen Randbereich des Untersuchungsgebietes sind die gewerblich genutzten Hallen und Bürogebäude des Gewerbeparks Kirchhoven gut sichtbar.

3.3 Geltendes Planungsrecht

3.3.1 Flächennutzungsplan

Kenntnisse über das vorhandene Planungsrecht, Bindungen und zukünftige Vorhaben im Untersuchungsgebiet sind von entscheidender Bedeutung für die weitere Arbeit. Denn nur so kann konzeptionell reagiert, können Planungsspielräume ausgelotet und Anpassungsbedarfe im Hinblick auf neue strategische Weichenstellungen erkannt werden.

Im Rahmen der kommunalen Gebietsreform des Neugliederungsraumes Aachen wurden die Städte Heinsberg und Hückelhoven durch § 42 des Aachen-Gesetzes im Dezember 1971 zu einem Zweckverband zusammengeschlossen, der anstelle der beiden Kommunen für die Aufstellung, Änderung oder Ergänzung des Flächennutzungsplanes zuständig war. Der Flächennutzungsplan des Planungsverbandes Heinsberg-Hückelhoven hat am 1. September 1976 Rechtskraft erlangt. Mit der Aufhebung des Aachen-Gesetzes im Frühjahr 2000 wurde der Teilbereich Heinsberg als eigenständiger Flächennutzungsplan fortgeführt. Derzeit befindet sich die 41. Änderung des Flächennutzungsplanes im Bauleitplanverfahren. Zwischenzeitlich wurde der Flächennutzungsplan digitalisiert.

Im Bereich des Stadtteils Kirchhoven stellt der Flächennutzungsplan im Ortskern überwiegend gemischte Baufläche dar. Nordöstlich der Lindenstraße und in einem Teilbereich an der Bergstraße sind Wohnbauflächen dargestellt. Die Grundschule mit Mehrzweckhalle, die katholische Kirche und das angrenzende Gemeindehaus sowie der Kindergarten an der Ackerbrucher Straße sind als Flächen für den Gemeinbedarf dargestellt. An der Stapper Straße ist im Bereich des Gewerbeparks Kirchhoven eine gewerbliche Baufläche ausgewiesen.

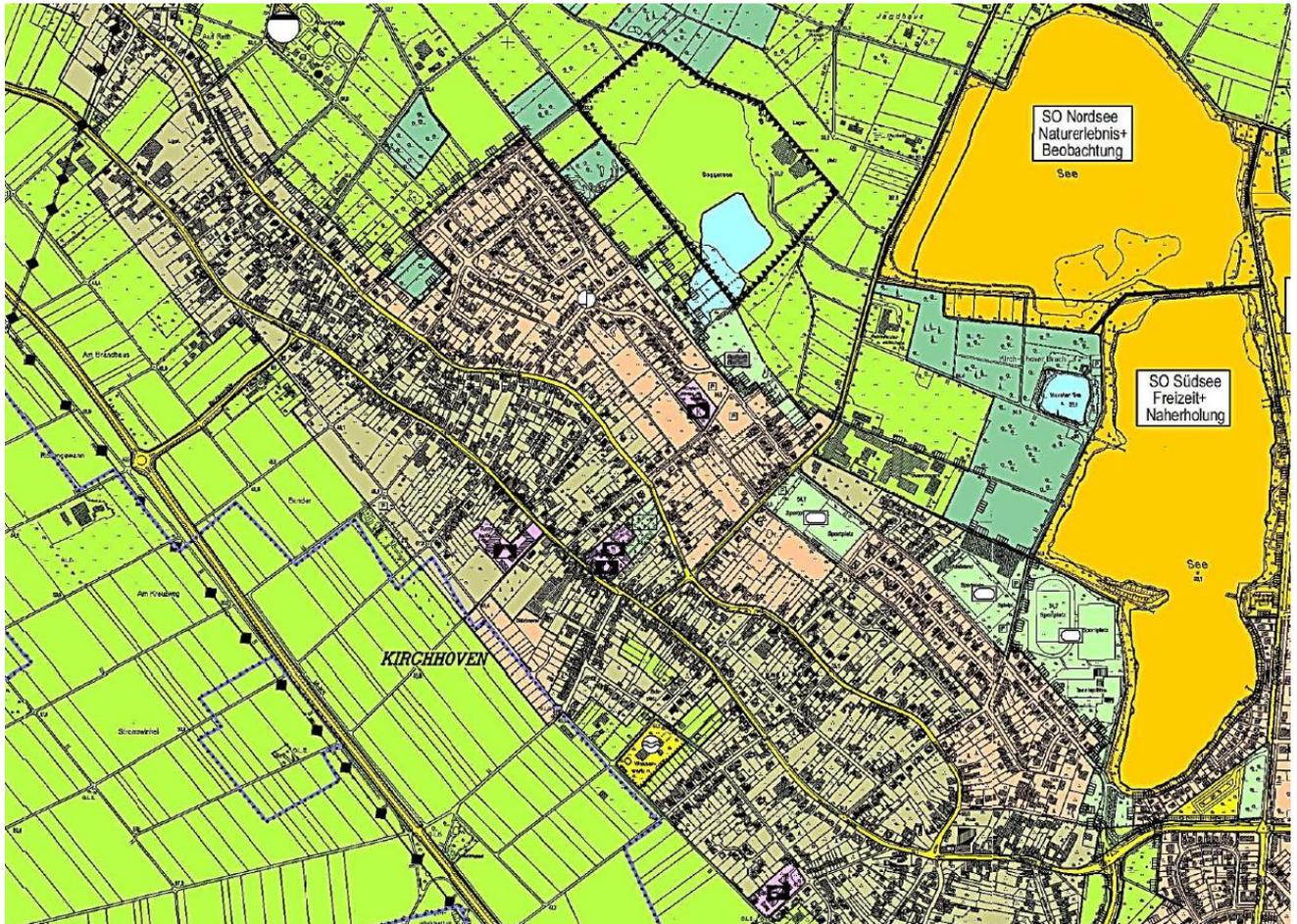
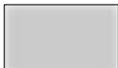


Abb. 17: Entwurf: Flächennutzungsplan inkl. 34. Änderung, Ausschnitt Kirchhoven
 Quelle: Stadt Heinsberg.

Grundlegende Erläuterungen:

	Wohnbauflächen		Flächen für den Gemeinbedarf
	Gemischte Bauflächen		Flächen für die Landwirtschaft
	Gewerbliche Bauflächen		Flächen für Wald
	Sonderbauflächen		Wasserflächen

3.3.2 Bebauungspläne

Der überwiegende Bereich der gemischten Bauflächen ist in der Ortslagensatzung Heinsberg-Kirchhoven gemäß § 34 BauGB als Innenbereich ausgewiesen. Im Stadtteil Kirchhoven bestehen acht rechtskräftige Bebauungspläne bzw. Vorhaben- und Erschließungspläne:

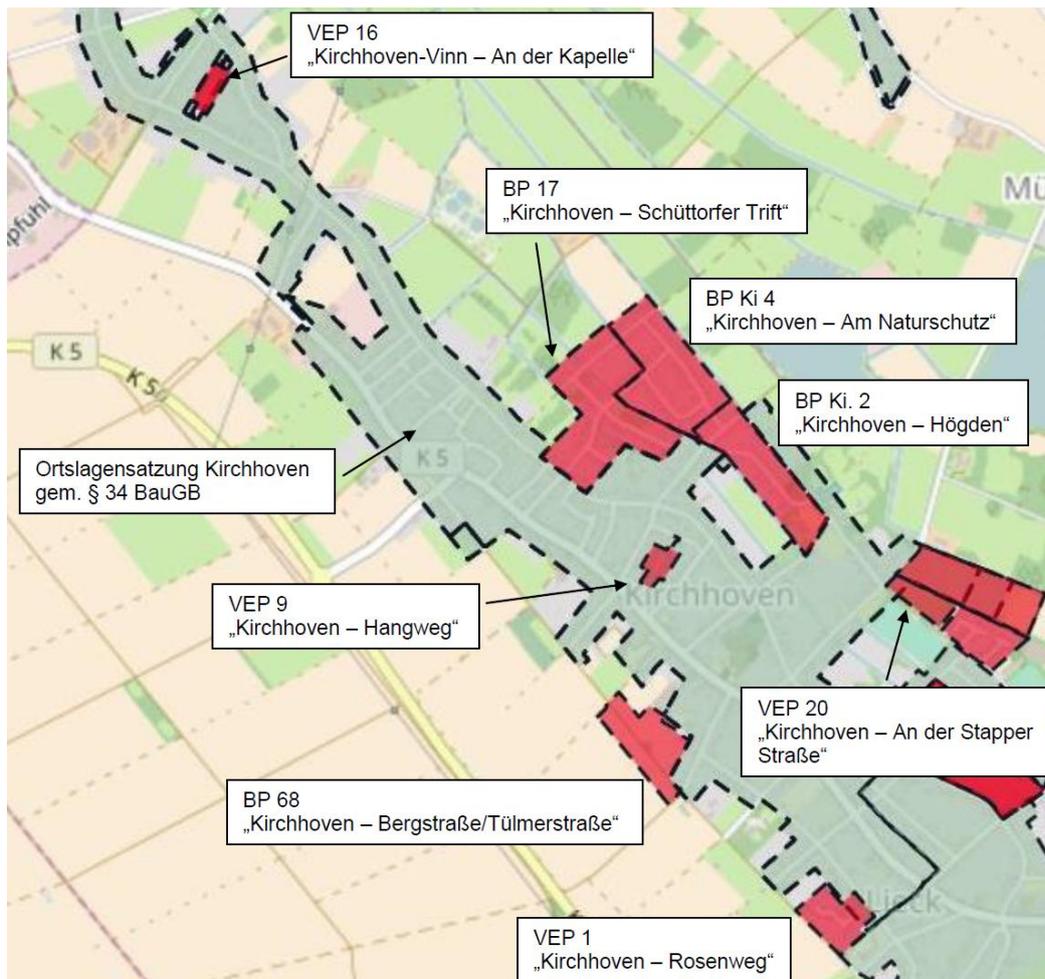


Abb. 18: Übersicht Bebauungspläne
Quelle: Stadt Heinsberg 2017.

- BP Ki. 2 „Kirchhoven – Högden“ aus dem Jahr 1962 diente der geordneten städtebaulichen Erschließung im Bereich der Schwimmbadstraße und der Professor-Florax-Straße.
- BP Ki. 4 „Kirchhoven – Am Naturschutz“ aus dem Jahr 1967 diente der Erschließung der nördlich an den BP Ki. 2 angrenzenden Flächen im Bereich der Straßen „Am Naturschutz“ und Schuttorfer Aue“.
- BP 17 „Kirchhoven – Schuttorfer Trift“ aus dem Jahr 1978 diente der weiteren Ergänzung der zuvor genannten westlich angrenzenden Wohngebiete im Bereich der „Hubertusstraße“ und der Straße „Schuttorfer Dieck“.
- VEP 1 „Kirchhoven – Rosenweg“ aus dem Jahr 1997 diente der geordneten städtebaulichen Entwicklung eines Wohngebietes südwestlich des Rosenweges.
- VEP 9 „Kirchhoven – Hangweg“ aus dem Jahr 2011 diente der Entwicklung eines Wohngebietes zwischen dem Hangweg und dem Nachtigallenweg.
- VEP 16 „Kirchhoven-Vinn – An der Kapelle“ aus dem Jahr 2004 diente der Nachnutzung einer ehemaligen Gerbereifläche als Baugebiet für ca. 12 Wohnhäuser.
- BP 68 „Kirchhoven – Bergstraße / Tülmerstraße“ aus dem Jahr 2011 diente der Schaffung von ca. 40 Wohnbaugrundstücken am westlichen Ortsrand von Kirchhoven. Das Baugebiet ist bislang nur teilweise bebaut.

- VEP 20 „Kirchhoven – An der Stapper Straße“ aus dem Jahr 2013 diene der baulichen Nachverdichtung zwischen dem Sportplatz und dem Gewerbepark Kirchhoven. Die Grundstücke wurden noch nicht vollständig bebaut.

Derzeit bestehen noch ausreichende Bebauungsmöglichkeiten in den Baugebieten bzw. teilweise innerhalb der Ortslagensatzung. Im Flächennutzungsplan ist eine langfristige Entwicklung weiterer Baugebiete entlang der Bergstraße, nördlich des Baugebietes Nr. 68 vorgesehen.

Im Hinblick auf die Ziele des IEK kann es notwendig werden, Planungsrecht für bestimmte Stadträume oder Maßnahmen anzupassen bzw. neu zu schaffen. Der konkrete Bedarf sowie die voraussichtliche Vorgehensweise werden zu einem späteren Zeitpunkt, im Zuge der konkreten Maßnahmenbeschreibungen, formuliert.

3.4 Bau- und Bodendenkmäler



Legende

- D Einzelanlagen (unbewegliche Kulturdenkmale), die dem Denkmalschutz unterliegen

Abb. 19: Bau- und Bodendenkmäler in Kirchhoven
Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Informationen der Stadt Heinsberg.

Eine Übersicht über Bau- und Bodendenkmäler in Kirchhoven gibt Abb. 19. Insgesamt drei Einzelanlagen, die dem Denkmalschutz unterliegen befinden sich innerhalb des abgegrenzten Untersuchungsgebietes:

- die katholische Pfarrkirche St. Hubertus, Waldfeuchter Str. 168,
- die Lümbacher Kornmühle Clarissa, Zur Kornmühle 7,

- und die Wegekappelle Högden, Waldfeuchter Str. 239.

Ein weiteres Denkmal, das zur Ortslage Kirchhoven zählt, jedoch außerhalb des Untersuchungsreichs zu finden ist, ist die Feldkapelle in Vinn.

Lümbacher Kornmühle Clarissa

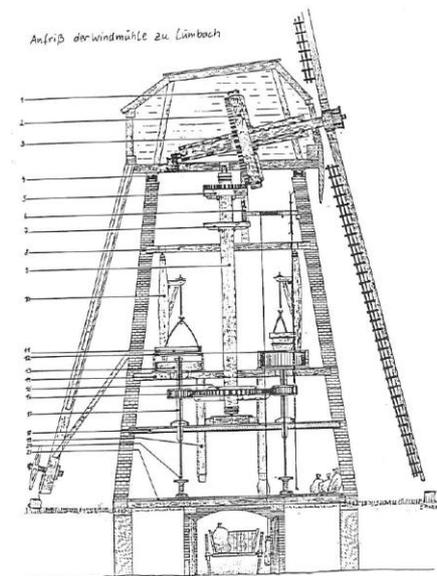


Abb. 20: Aufriss der Lümbacher Mühle
Quelle: Berens, H. (1993): Geschichte der Zivilgemeinde Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 187.



Abb. 21: Lümbacher Mühle heute
Fotos: Jansen, W. (o. J.): Windmühle in Heinsberg-Kirchhoven. <web-toolbox.net/geilenkirchen/sights/15-geilenkirchen-windmuehle-kirchhoven>. abgerufen am 11.01.2016.

Erbaut wurde die Lümbacher Mühle im Jahr 1882 vom Müller Nikolaus Geffers. Die Mühle ist eine sogenannte Holländer-Windmühle, mit einem konischen Mühlenturm aus Ziegelsteinmauerwerk. Da sie auf einer künstlichen Aufschüttung erbaut wurde, wird kann sie auch als „Bergmühle“ bezeichnet werden.⁴ Der spätere Besitzer, Gerhard Krings baute an der Mühle ein Wohnhaus und Stallungen für Vieh, da er neben den Arbeiten als Müller auch Landwirtschaft auf dem angrenzenden Ackerland betrieb. Da der Mahlbetrieb mit Wind alleine nicht mehr ausreichte, wurde die Mühle mit einem Benzinmotor und später mit einem Elektromotor ausgerüstet.⁵ Eine letzte Glanzzeit erlebte die Windmühle im Zweiten Weltkrieg, da aufgrund häufiger Stromausfälle die Räder vieler elektrisch betriebener Mühlen stillstanden. Zum Ende des Krieges wollten die abrückenden deutschen Truppen die Mühle sprengen, was durch Überredungskünste des Müllers jedoch verhindert werden konnte. In der Nachkriegszeit übernahm die Mühle eine wichtige Versorgungsfunktion für die lokale Bevölkerung. Bis 1956 wurde noch gewerbsmäßig Brot- und Futtergetreide gemahlen, in den 1970er Jahren wurden Mahlgänge und Motoren ausgebaut und der Mühlenturm als Lagerraum umgebaut.

⁴ vgl. Berens, H. (1993): Geschichte der Zivilgemeinde Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 180.

⁵ vgl. Wählen, T. (2013): Die Geschichte der „Lümbacher Windmühle CLARISSA“ <http://muehlenverein-selfkant.de/index.php?cat=unsere%20M%C3%BChlen&file=Die_Geschichte_der_Luembacher_Windmuehle_in_HS-Kirchhoven_4_2013.pdf> abgerufen am 10.01.2017, S. 1 – 5.

Pfarrkirche St. Hubertus

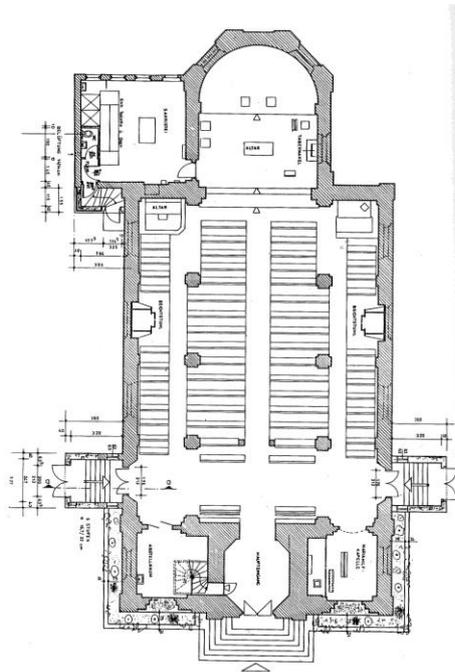


Abb. 22: Grundriss der Pfarrkirche aus dem Jahr 1985
 Quelle: Berens, H. (1990): Geschichte der Pfarrgemeinde St. Hubertus Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 112.



Abb. 23: Denkmal St. Hubertus
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2016.

Die Pfarrkirche St. Hubertus wurde zwischen 1846 und 1848 errichtet. Es handelt sich um eine dreischiffige Backsteinhalle mit rundbogigen Fenstern. Der Grundriss mitsamt Turm und Nebenräumen bildet ein strenges Rechteck mit einem ungefähren Maß von 17×27 Metern. Hieran schließt sich ein rechteckiges Chorjoch an, das durch zwei Pilaster unter einem Gurtbogen von einer innen runden außen dreiseitig gebrochenen Apsis getrennt wird. Alle drei Schiffe der Kirche werden von rundbogigen Kreuzrippengewölben aus Holz gedeckt. Das Dach des Turms ist achtseitig und läuft nach oben hin spitz aus.⁶

⁶ vgl. Berens, H. (1990): Geschichte der Pfarrgemeinde St. Hubertus Kirchhoven. Heinsberg: Himmels, S. 36.

Wegekapelle Högden



Abb. 24: Wegekapelle Högden bei der Einweihung des neuen Holzkreuzes 2013

Foto: Aachener Zeitung vom 31. Mai 2013.

Die römisch-katholische Wegekapelle Högden wurde im beginnenden 20. Jahrhundert errichtet. Sie steht an der heutigen Stelle eines bereits im Jahr 1642 erwähnten Hagelkreuzes. Der mündlichen Überlieferung nach, haben Eltern aus Dankbarkeit für die glückliche Heimkehr ihrer Söhne aus dem Ersten Weltkrieg die Kapelle erbaut. Die kleine Kapelle ist wichtige Station der örtlichen Fronleichnams-Prozession. Neben seinen kirchlichen Funktionen ist das Denkmal ortsbildprägend. Es steht an prominenter Stelle auf der Waldfeuchter Straße, nicht unweit vom historischen Siedlungskern und wird so auch von Durchreisenden gut wahrgenommen.

3.5 Gebäude- und Flächennutzungen

2016 wurde zur Untersuchung der Ortsteilfunktionen und der Nutzungsstruktur eine Kartierung vorgenommen (vgl. Abb. 26). Der entsprechende Plan zeigt die Gebäude- und Flächennutzungen in Kirchhoven, differenziert nach Wohn- und Geschäftsbebauung (mit Nebengebäuden), reiner Geschäfts-/ Dienstleistungsbebauung, Wohnbebauung, Gemeinbedarfseinrichtungen, Gewerbenutzungen sowie Grün- und Landwirtschaftsflächen. Leerstände, Spielplätze und Parkplätze wurden besonders gekennzeichnet. Gewerbliche Nutzungen sind zusätzlich nummeriert und in der zugehörigen Tabelle (Anlage C2) genauer beschrieben.

	Wohnbebauung (mit Nebengebäuden)		Ver- und Entsorgungsflächen
	Wohn- / Geschäftsbebauung (mit Nebengebäuden)		Leerstand
	Gastronomie / Freizeit		Kreisstraße
	Gemeinbedarf		Erschließungsstraßen
	Handwerk / Gewerbe / Industrie		Parkplätze
	Ver- und Entsorgungsflächen		Grünfläche
	Leerstand		Spiel- / Bolzplatz
	Kreisstraße		Entwicklungsfläche (u.a. Baulücken, Brachland und Landwirtschaft innerorts)
	Erschließungsstraßen		1 - 63 Nutzungstabelle siehe Anlage

Abb. 25: Legende zu Plan C3 – Gebäude- und Flächennutzungen
Quelle: Planungsgruppe MWM 2016.

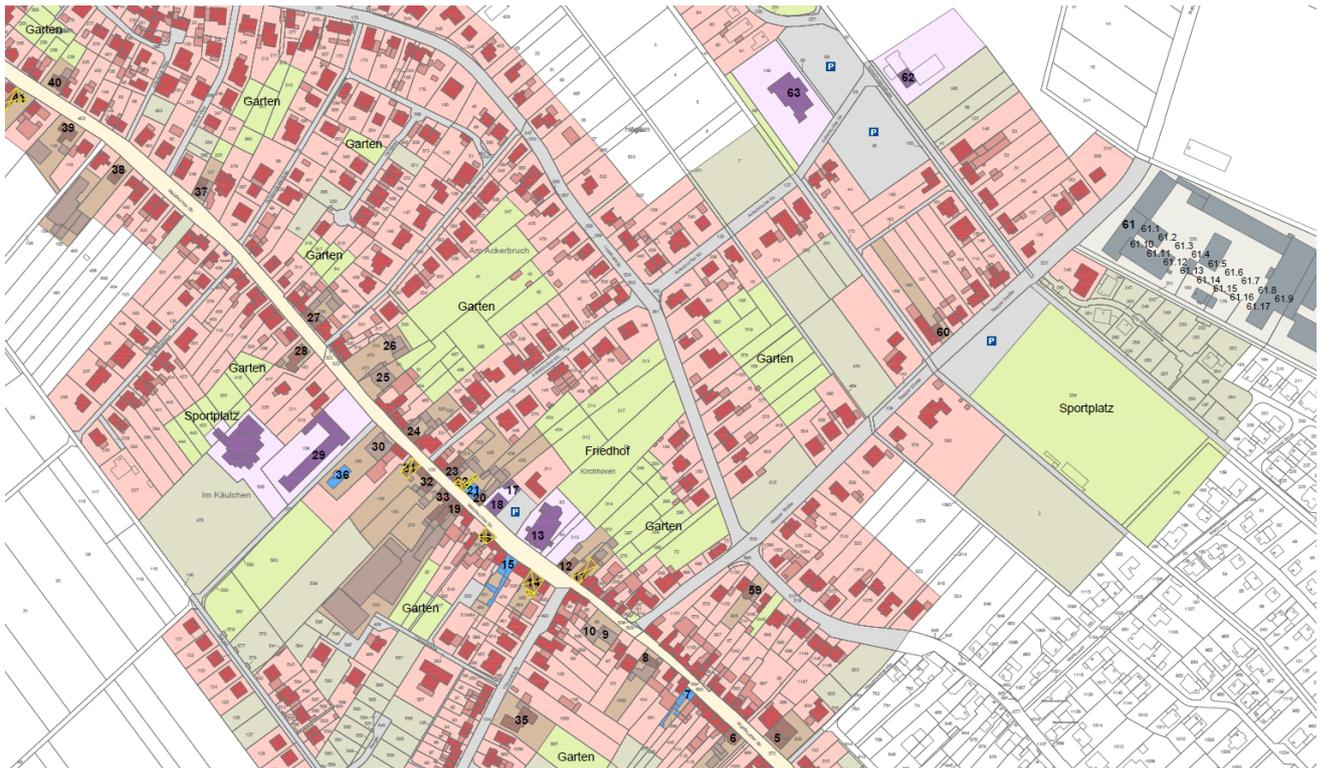


Abb. 26: Ausschnitt Plan C3 – Gebäude- und Flächennutzungen (Vertiefung Kirchhoven)

Quelle: Planungsgruppe MWM; Kartengrundlage Vermessungs- und Katasteramt Kreis Heinsberg, 239 / 2016.

Grün- und Freiräume

Prägende Grün- und Freiräume innerhalb des Untersuchungsgebietes bestehen in Form von größeren zusammenhängenden Gartenanlagen, dem Friedhof, dem Sportplatz und diversen Flächen mit Entwicklungspotenzial. Zu den Entwicklungsflächen zählen u. a. Baulücken, Brachland und innerörtliche Wiesen- und Ackerflächen.

Wohnen

Der Plan Gebäude- und Flächennutzungen verdeutlicht, dass der Untersuchungsbereich überwiegend von Wohnnutzungen geprägt ist. Wie schon erläutert, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem östlich und nordöstlich zur Waldfeuchter Straße Wohngebiete ausgewiesen. Hier stellen Lindenstraße und Stapper Straße wichtige Erschließungsachsen dar, die die Funktionen von Sammelstraßen für die abzweigenden Anliegerstraßen übernehmen.

Gemeinbedarf

Als wichtige Gemeinbedarfseinrichtung ist die katholische Grundschule Kirchhoven-Lieck mit angrenzender Mehrzweckhalle hervorzuheben. Da in Kirchhoven eine Begegnungsstätte wie ein Dorfgemeinschaftshaus fehlt, fungieren die Einrichtungen Schule und Mehrzweckhalle neben dem regulären Schulbetrieb schon heute als eigentliches Quartierszentrum. In der Halle findet neben der Schulsport- und der OGS-Nutzung eine rege Vereinsnutzung statt. Hier sind u. a. der Tischtennisverein TTC Kirchhoven, der Fußballverein SSV Kirchhoven, der Turn- und Gymnastikclub TG Kirchhoven zu benennen. Darüber hinaus dient die Halle als Veranstaltungsort und Dorftreffpunkt für Veranstaltungen vielfältiger Art wie zum Beispiel Karnevalsveranstaltungen, Theateraufführungen,

Konzerte des Instrumentalvereins, des Männergesangvereins, Tanz- und Heimatabende der Schützenvereine sowie Veranstaltungen der Freiwilligen Feuerwehr).

Weitere Gemeinbedarfseinrichtungen sind in Tabelle 1 aufgelistet.

Nr.	Beschreibung / Name des Gewerbes
13	Pfarrkirche St. Hubertus
17	Büchertreff / Bücherei
18	Pfarrhaus
26	Feuerwehr
29	Kath. Grundschule / "Brunnenschule" / Schulbetreuung
63	Kindergarten St. Hubertus

Tab. 1: Auszug aus Anlage C2 – Tabelle Gebäude- und Flächennutzungen

Quelle: Planungsgruppe MWM 2017.

Gewerbe, Dienstleistungen und Gastronomie

Die in Kirchhoven noch vorhandenen Nahversorgungsstrukturen sind im zentralen Abschnitt der Waldfeuchter Straße angesiedelt. Hier gibt es u. a. einen Juwelier, einen Metzger, einen Bäcker und einen Floristen. Auch verschiedene Dienstleister und Büros finden sich in den Gebäuden an der ehemaligen Ortsdurchfahrt, fast ausschließlich in Kombination mit Wohnen. Im Teilbereich an der Brunnenschule gibt es Filialen der Kreissparkasse Heinsberg und der Volksbank Heinsberg. Absehbar ist die Ansiedlung eines Nahversorgers am Standort zur Kornmühle, womit sich die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs deutlich verbessern würde.

Entwicklungsflächen und Leerstände

Von Bedeutung für die weitere Ortsentwicklung sind auch Leerstände. Entlang der Waldfeuchter Straße sind mehrere leerstehende Ladenlokale erkennbar. Als primäre Ursache für die wachsende Leerstandsquote ist die positive Einzelhandels- und gewerbliche Entwicklung in der Innenstadt Heinsberg und die damit gestiegene Konkurrenz für kleinere Geschäfte in Kirchhoven zu sehen. Auch die Ausweisung größerer Fachmarktzentren und die Entwicklung mittlerer und großer Gewerbegebiete in randstädtischer Lage können als ‚Pull-Faktoren‘ gesehen werden, die Kundschaft aus Kirchhoven zunehmend auf sich gezogen hat. Parallel dazu, haben in der Vergangenheit das hohe Verkehrsaufkommen sowie der Verfall von Gebäudesubstanz auf der ehemaligen Ortsdurchfahrtsstraße zur Negativentwicklung beigetragen. Heute droht ein weiteres Ausdünnen der Nahversorgung und damit wichtiger zentraler Funktionen, was sich auch negativ auf die kleineren benachbarten Ortschaften von Kirchhoven auswirken würde.

Für die zukünftige Siedlungsentwicklung gilt es, die Innenentwicklungspotenziale zu nutzen. Neue Nutzungen sollten demnach nicht am Siedlungsrand sondern auf potenziellen Entwicklungsflächen im Ortsinnern ausgewiesen werden. Auch das Auffüllen von heutigen Baulücken, z. B. auf der Lindenstraße, Stapper Straße, Wasserwerkstraße und an der Waldfeuchter Straße sollte weiter forciert werden.

3.6 Tangierende Kooperationen, Planungen, Konzepte

In den vergangenen Jahren wurden bedeutende Projekte umgesetzt. Eine Auswahl der bedeutendsten Projekte, deren Durchführung und Umsetzung relevant für die weitere städtebauliche Entwicklung ist und von denen positive Effekte zu erwarten sind, werden nachfolgend kurz aufgeführt.

3.6.1 Ortsumgehung K 5

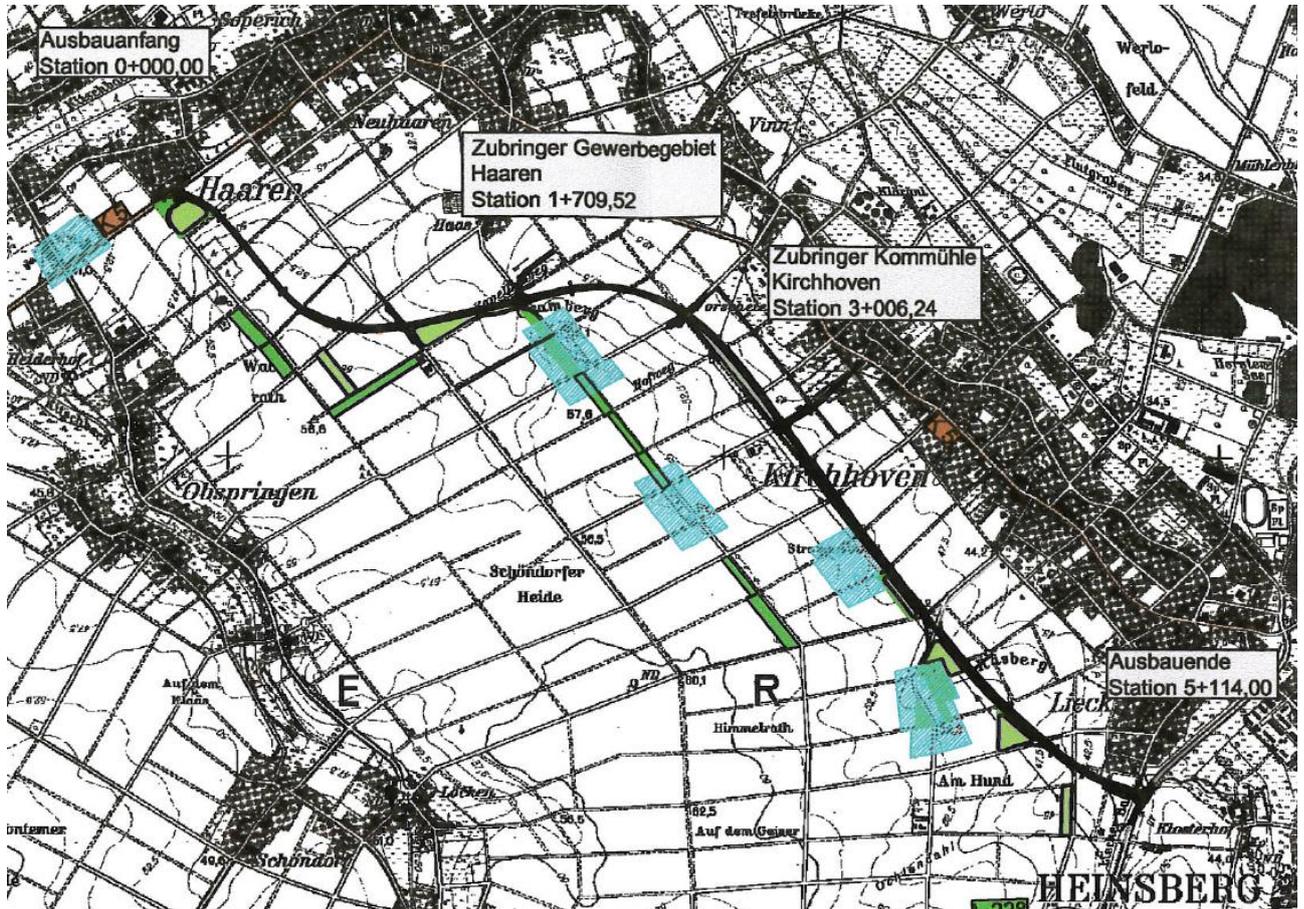


Abb. 27: Planungen zum Bau der Trasse K 5 n
Quelle: Ingenieurgesellschaft Dr. Nacken mbH, Stand Juli 2002.

Im Rahmen eines Konzeptes zur sukzessiven Optimierung des klassifizierten Straßennetzes im Kreis Heinsberg wurde seitens des Kreises bereits 1997 über die Planung zum Neubau einer Ersatzkreisstraße 5 (EK 5) als Ortsumgehung der Ortslagen Haaren (Gemeinde Waldfeucht), Kirchhoven, Lieck und Heinsberg (alle Stadt Heinsberg) beraten. Daraufhin wurde für den maßgeblichen Planungsraum bzw. für das maßgebliche Verkehrsnetz eine Verkehrsuntersuchung erstellt. Die Verkehrsuntersuchung analysiert den Ist-Zustand und enthält eine Prognose der Verkehrsverhältnisse bezogen auf das Jahr 2015 unter Einbeziehung der bekannten bzw. zu erwartenden Veränderungen im Planungsraum. Als verkehrsmäßig beeinflussende Faktoren wurden dabei u. a. die B 56 n von der A 2 in den Niederlanden bis zur A 45 / B 221 bei Jansen Mattes (Anschlussstelle Heinsberg), sowie eine Besiedlung der neuen Gewerbegebiete in Haaren und Gangelt als realisiert angenommen. Des Weiteren wurde in 2002 eine Umweltverträglichkeitsstudie erarbeitet.

Ergebnis der Untersuchungen war, dass wegen der vorhandenen straßenbaulichen Gegebenheiten, der städtebaulichen Situation und der hohen Verkehrsbelastung, sich unzuträgliche Verkehrsverhältnisse in den Ortskernen eingestellt haben, die den Bau einer Umgehungsstraße dringend erforderlich machten.

Nach vorausgegangenen Beratungen im Bau- und Umweltausschuss des Kreises Heinsberg am 25.02.2002 sowie im Kreisausschuss am 07.03.2002 wurde durch Beschluss des Kreistages vom 14.03.2002 die von der Verwaltung des Kreises Heinsberg empfohlene Linienführung der K 5 bestätigt. Weiterhin wurde die Verwaltung beauftragt, auf der Grundlage dieser Entscheidung die weiteren Planungs- und Verfahrensschritte zur Realisierung der K 5 in der abgestimmten Lage zu veranlassen.

Zur Verbesserung der unzureichenden Verkehrsverhältnisse wurde seitens des Kreises gemeinsam mit der Gemeinde Waldfeucht und der Stadt Heinsberg die Ortsumgehung konzipiert. Dabei wurden auch die Erkenntnisse aus der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und aus verschiedenen Bürgerbeteiligungen einbezogen und eine entsprechende Linienführung unter Abwägung der öffentlichen und privaten Belange entwickelt.



Abb. 28: Kreisverkehr der K 5 n kurz vor der Freigabe
Quelle: Aachener Zeitung (2013): Ab Donnerstag rollt der Verkehr auf der neuen Ortsumgehung Artikel vom 23. April 2013. <<http://www.aachenerzeitung.de/lokales/heinsberg/ab-donnerstag-rollt-der-verkehr-auf-der-neuen-ortsumgehung-1.562485>>. abgerufen am 12.01.2017.

Zum Zwecke der verkehrlichen Entlastung wurde im Jahr 2012 mit dem Bau der Kreisstraße 5 n begonnen, die offizielle Freigabe für den Verkehr erfolgte am 7. Mai 2013. Die Trasse verläuft im Wesentlichen südwestlich der Ortslage Haaren, westlich der Ortslagen Kirchhoven und Lieck sowie südwestlich der Ortslage Heinsberg und hat in ihrer Gesamtheit eine Länge von rund acht Kilometern. Planerisch wurde die K 5 n in einen ersten Bauabschnitt von der K 5 bei Haaren bis zur „Westtangente“ bei Lieck und in einen zweiten Bauabschnitt von der L 228 westlich von Heinsberg bis zur B 221 südlich von Heinsberg gegliedert. Damit trägt die K 5 n auch zur besseren Anbindung an das Bundesfernstraßennetz bei.

Im ersten Bauabschnitt wurden zwei wichtige Zubringerstraßen umgesetzt, der Zubringer aus dem Gewerbegebiet Haaren zur K 5 n und aus der Ortsmitte von Kirchhoven über die Straße „Zur Kornmühle“. Als aktive Lärmschutzmaßnahmen für die Ortschaften sind Lärmschutzwälle errichtet worden. Die Gesamtmaßnahme verursachte Kosten in Höhe von ca. 17 Mio. Euro.

Mit der Verwirklichung der Ortsumgehung wurde die ehemalige K 5 umgestuft und die Straßenbelastung auf die Gemeinde Waldfeucht und die Stadt Heinsberg übertragen.⁷

⁷ vgl. Ingenieurgesellschaft Dr. Nacken mbH (2002): Erläuterungsbericht zum Feststellungsentwurf für den Neubau der Kreisstraße EK 5 als Ortsumgehung von Haaren, Kirchhoven, Lieck und Heinsberg.

3.6.2 Verkehrszählung Waldfeuchter Straße

Das Tiefbauamt der Stadt Heinsberg hat im September 2014 die Auswertung einer Verkehrszählung auf der Waldfeuchter Straße abgeschlossen. Untersucht wurde, inwieweit sich das Verkehrsaufkommen durch die Fertigstellung der Kreisstraße 5 n verändert hat. Im Folgenden werden die Ergebnisse kurz zusammengefasst.

Die Waldfeuchter Straße im Heinsberger Stadtteil Kirchhoven stellt seit Jahrzehnten eine der wesentlichen Verbindungen der Gemeinde Waldfeucht mit ihren Orten Waldfeucht, Haaren, Brüggelchen und Obspringen zur Kreisstadt Heinsberg dar. Bereits Ende der 1990er Jahre wurde aufgrund der ständig zunehmenden Verkehrsbelastung über eine Ortsumgehung für Kirchhoven und Haaren nachgedacht, die schließlich mit der Verkehrsfreigabe am 25. April 2013 Realität wurde.

Entsprechend der Verkehrsuntersuchung der Beratenden Ingenieure Heusch / Boesefeldt aus dem Jahre 1999 sollten die Ortschaften hierdurch deutlich vom Verkehrsaufkommen entlastet werden. Es ist jedoch festzustellen, dass weder die seinerzeit berechneten Verkehrsbelastungen – Prognosehorizont 2015 – für die Prognosevariante Null (Keine Maßnahmen im Netz) noch für die jetzt realisierte Prognosevariante Vier (Realisierung der Umgehung Kirchhoven – Haaren mit Anschluss der Ortslage Kirchhoven im Bereich der Straße „An der Kornmühle“) erreicht wurden.

Auf der Grundlage verschiedenster Verkehrszählungen vor und nach Verkehrsfreigabe der K 5 neu konnte nachgewiesen werden, dass die Ortslage Kirchhoven eine deutliche Entlastung vom motorisierten Individualverkehr erfahren hat. Die Verkehrsstärken sind in der Ortslage von rund 7.000 Kfz / d auf ca. 4.600 Kfz / d zurückgegangen, dies entspricht einer Entlastung von rund einem Drittel (34 %) der Verkehrsmenge. Der Schwerverkehr konnte hierbei noch deutlicher und zwar um rund 51 Prozent innerhalb der Ortslage reduziert werden.

Am neuen Zubringer zur K 5 neu wurde die Verkehrsbelastung von ursprünglich rund 5.500 Kfz / d auf nunmehr rund 3.300 Kfz / d für den Bereich zwischen Ortseingang und der Straße „An der Kornmühle“ gesenkt. Somit ist hier eine Entlastung der Anlieger in einer Größenordnung von rund 40 Prozent zu verzeichnen. Die Ortslage Kirchhoven profitiert somit in ihrer Gesamtheit deutlich von der neuen Kreisstraße, die den Ort erwartungsgemäß vom Durchgangsverkehr und hier insbesondere vom Schwerverkehr entlastet hat. Eine Entlastung hin zu einer Wohn- oder Anliegerstraße im „verkehrlichen“ Sinne ist hierbei weder angestrebt worden noch möglich.

Die Netzfunktion der Waldfeuchter Straße als Haupterschließungsstraße für die Ortslage Kirchhoven mit der entsprechenden Aufnahme- und Anschlussbedeutung, auch für den öffentlichen Personen Nahverkehr (ÖPNV) sowie die erforderlichen Versorgungs- und Entsorgungsverkehre, erfordert eine regelgerechte Aufteilung des zur Verfügung stehenden Straßenraumes, um allen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden. Die „Raumansprüche“ der verschiedenen Verkehrsteilnehmer, Fußgänger-, Radfahrer-, Pkw- und Lkw-Verkehre konkurrieren hierbei bisweilen stark miteinander.

Eine gestalterische Anpassung der Waldfeuchter Straße an die Straße „An der Kornmühle“ ist die effektivste Möglichkeit, den Verkehrsteilnehmer dauerhaft mit dem veränderten Charakter der Waldfeuchter Straße vertraut zu machen. Die zur Verfügung stehenden Straßenräume können hierbei den unterschiedlichen Nutzergruppen entsprechend zugewiesen werden. Insbesondere aufgrund der geänderten Verkehrsführung in diesem Bereich kann hierbei die neue Verkehrssituation angemessen dargestellt werden. Zur Identifikation der einzelnen Nutzergruppen können dabei auch ortstypische Gestaltungsmerkmale eingesetzt werden.

3.6.3 Erhalt des Freibades in Kirchhoven als Bürgerbad

Aufgrund hoher Sanierungs- und Betriebskosten bei gleichzeitig sinkenden Besucherzahlen standen in Heinsberg Oberbruch und Heinsberg Kirchhoven zwei Freibäder vor der Schließung. Mit ihrem Beschluss vom 19. November 2014 beschlossen die Stadtwerke Heinsberg die bis dato wechselseitige Öffnung der Freibäder in Kirchhoven außer Kraft zu setzen, woraufhin das Freibad Kirchhoven in der Saison 2015 geschlossen blieb. Am 20. August 2016 folgte ein weiterer Beschluss der Stadtwerke, beide Freibäder nicht weiter zu betreiben.

Jetzt treibt ein Förderverein die Freibadrettung voran

Von: her
Letzte Aktualisierung: 2. Dezember 2015, 15:52 Uhr



Die Mitglieder des neu gegründeten Fördervereins kämpfen für den Erhalt ihres Freibads in Kirchhoven.

HEINSBERG-KIRCHHOVEN. Ein weiterer Schritt auf dem Weg zum möglichen Erhalt des Kirchhovener Freibades ist getan. Im Vereinsheim an der Grundschule wurde jetzt der Förderverein Freibad Kirchhoven gegründet. Damit endet die engagierte Arbeit der IG Freibad Kirchhoven, die im neugegründeten Verein aufgegangen ist.

Abb. 29: Zeitungsartikel zur Freibadrettung in Kirchhoven
Quelle: AZ online (2015): Jetzt treibt ein Förderverein die Rettung voran. Artikel vom 02.12.2015.
<<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/heinsberg/jetzt-treibt-ein-foerderverein-die-freibadrettung-voran-1.1238721>>. abgerufen am 12.01.2017.

Anlässlich dieser Planungen trafen sich Bürger, Vertreter von Vereinen und Politik und berieten über Möglichkeiten das Freibad Kirchhoven dennoch erhalten zu können.

Am 1. Mai trafen sich daraufhin Bürger, Vertreter von Vereinen und Politik und berieten über Möglichkeiten, wie das Freibad für die Zukunft erhalten werden könne. Seit dem Beschluss der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke vom 20. August, die Freibäder nicht mehr weiter betreiben zu wollen, ist deren Zukunft ungewiss. Aus dieser Initiative heraus wurde der Förderverein Freibad Kirchhoven e.V. gegründet.⁸

Parallele Bestrebungen gab es auch im Ortsteil Oberbruch zur „Rettung“ des dortigen Freibads mit der Interessengemeinschaft (IG) Oberbruch 2020 e.V. Beide Vereine erarbeiteten Konzepte zur Sicherung der Bäder.⁹ In der Folge sondierten die Stadtwerke Möglichkeiten zum Erhalt zumindest eines Freibades. Die Entscheidung fiel im Frühjahr 2016 zugunsten des Standortes Kirchhoven aus. Dieses wird seither als Bürgerbad weiter betrieben.

Der Förderverein zählt derzeit ca. 500 Mitglieder und das Bad wurde durch das Ehrenamtliche Engagement des Fördervereins größtenteils wieder instandgesetzt und modernisiert. Am 4. Juni 2016 wurde das Bad wiedereröffnet. Das Freibad im Ortsteil Oberbruch hingegen wurde, trotz zusätzlicher Durchführung eines Bürgerbegehrens zur Zukunft des Bades, im November 2016 endgültig geschlossen.

⁸ Aachener Zeitung online (2015): Jetzt treibt ein Förderverein die Rettung voran. Artikel vom 02.12.2015
<<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/heinsberg/jetzt-treibt-ein-foerderverein-die-freibadrettung-voran-1.1238721>>. abgerufen am 12.01.2017.

⁹ vgl. Aachener Zeitung online (2015): Ein Bürgerbad als einzige Chance zur Rettung? Artikel vom 22.06.2015.
<<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/heinsberg/ein-buergerbad-als-einzige-chance-zur-rettung-1.1140661>> abgerufen am 12.01.2016.

3.6.4 Industrielle Folgelandschaft Lago Laprello

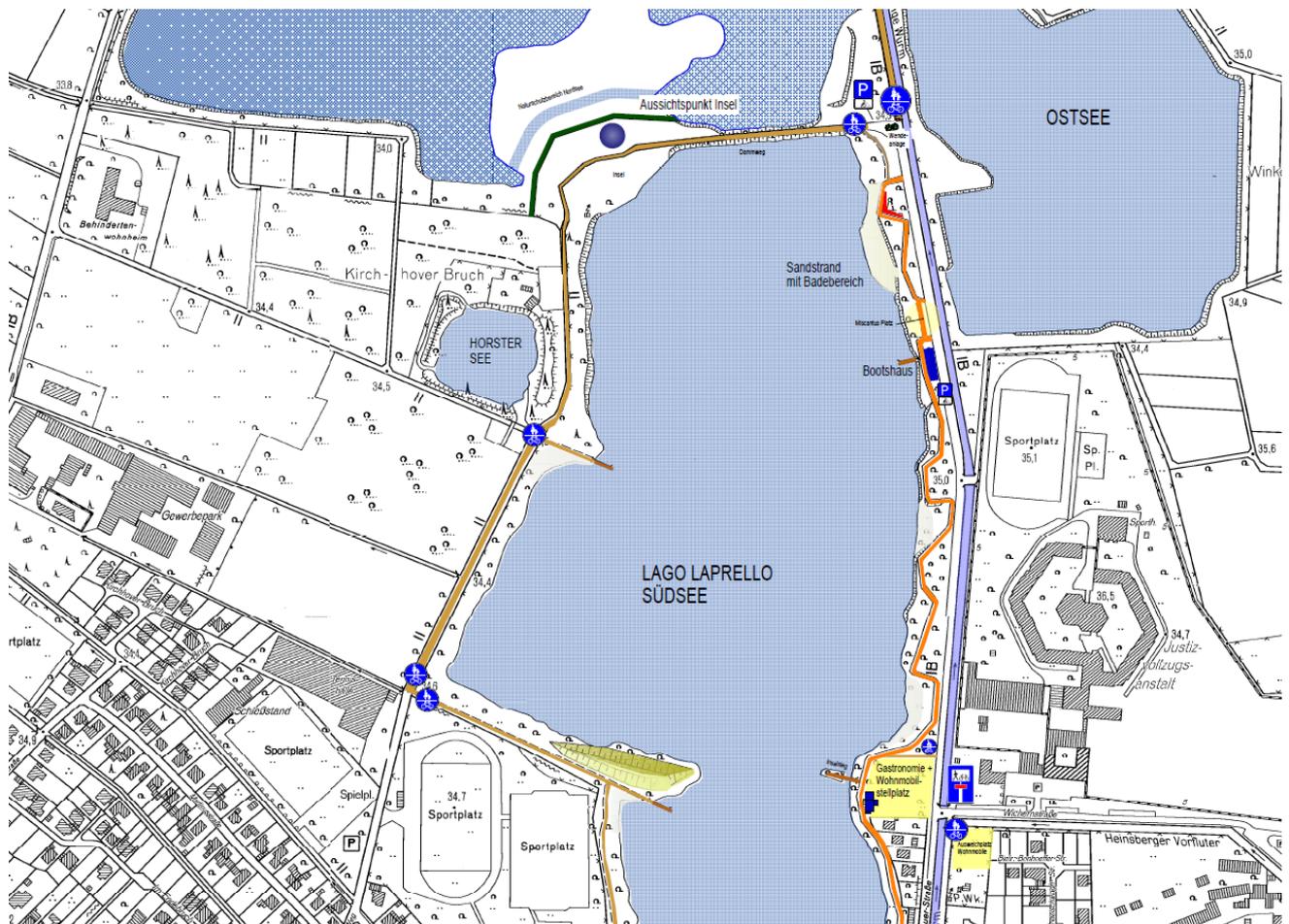


Abb. 30: Ausschnitt des Übersichtsplans Lago Laprello, im Westen angrenzend an Kirchhoven
Quelle: Stadt Heinsberg.

Die Idee einer Nachfolgenutzung der ehemaligen Kiesgrube entstammt einer Projektskizze, die das Planungsamt der Stadt Heinsberg entwickelt hat. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass die Nasabgrabung in diesem Bereich in absehbarer Zeit aufgegeben werden sollte. Die Projektskizze war die Grundlage für eine Bewerbung zur Teilnahme an der EuRegionale 2008. Im Juni 2005 wurde das Projekt von den EuRegionale 2008 Beauftragten zur Qualifizierung nominiert. Aus den Konzepten von sechs Planungsbüros wurde in der Arbeitsgruppe ‚Lago Laprello‘ die Planung des Büros Lohrer.Hochrein aus München als herausragend ausgewählt. Das Planungsbüro hat auf der Grundlage des ersten Konzeptes einen Masterplan entwickelt. Im Januar 2006 hat das Projekt ‚Lago Laprello‘ das Label der EuRegionale 2008 erhalten.

Auf Grundlage des Masterplanes des Büros Lohrer.Hochrein wurde vom Rat der Stadt Heinsberg am 21. Juni 2006 ein einstimmiger Beschluss zur Durchführung der Gesamtmaßnahme ‚Industrielle Folgelandschaft; Teilabschnitt Laprell Gelände‘ gefasst.

Mit der EuRegionale 2008 bot sich die einmalige Chance die Baggerseen der Kieswerke Laprell einer Freizeit und Naherholungsnutzung von regionaler und überregionaler Bedeutung zuzuführen. In Folge der Kiesgewinnung waren drei Seen entstanden, die im Rahmen der Planungen die Bezeichnung Nordsee, Ostsee und Südsee erhalten haben.

Ziel der Gesamtmaßnahme war es aus der Industriebrache eine innenstadtnahe Seenlandschaft zu entwickeln. Im Zusammenhang mit der EuRegionale 2008 erfolgte die Umsetzung des ersten Bauabschnittes im Bereich des Südsees und des zweiten Bauabschnittes im Bereich des Nordsees.

Der Südsee wurde über die in dynamischer Form verlaufende Seepromenade, die die Linearität der bestehenden Strukturen der Fritz-Bauer-Straße und der ‚Jungen Wurm‘ überlagert, erschlossen. Sie verknüpft und verbindet die Nutzungsangebote und ist ein wesentliches gestalterisches Element und prägend für das Ostufer. Die Seepromenade auf der Ostseite wird durch einen Seeweg im Westen ergänzt. Der Seeweg erschließt den westlichen Teil des Seeufers bis zum Horster See im Kirchhovener Bruch. Die Seepromenade und der Seeweg werden über einen Verbindungsweg im Bereich der Halbinsel mit dem Damm verknüpft, so dass ein Rundweg, mit ca. 3 Km Länge, um den Südsee entstanden ist.

Den Auftakt der Seepromenade markiert ein Flugdach im Kreuzungsbereich der Fritz-Bauer-Straße und der Kolpingstraße. Zwischen den Stützen des Daches sind Informationstafeln integriert. Der Eingangsplatz liegt nur wenige Gehminuten von der Heinsberger Innenstadt entfernt.

Aufenthaltsbereiche unterschiedlicher Art wie Plätze, Stege und Strände werden mit einem entsprechenden Gastronomieangebot ergänzt. Im Frühjahr 2010 hat das Bootshaus mit Verleih für Ruder- und Tretboote in Verbindung mit einem Café-Kiosk seinen Betrieb aufgenommen und erfreut sich ganzjährig hoher Beliebtheit. Im Mai 2011 konnte ein Reisemobilstellplatz sowie das „Campus Beach“ eine Gastronomie mit Außenterrasse eröffnet werden.

Im Norden in Höhe der Naturbadestelle mit Sandstrand endet die Seepromenade im Bereich des markanten Flugdaches mit farbigen Stahlstützen, die einen Kontrast zur Landschaft darstellen.

Das Westufer des Nordsees ist aus Richtung Kirchhoven kommend fußläufig gut erreichbar, das Westufer des Südsees in etwa 15 Minuten. Entlang des Seewegs am Westufer wechseln sich geöffnete Uferbereiche mit dichten Baumpflanzungen ab. Stellenweise werden diese durchbrochen, um einen Blick aufs Wasser und das gegenüberliegende Ufer zu ermöglichen. Ein Hügel auf einer Landzunge bildet einen Aussichtspunkt und Landmarke.

Das Nah- und Freizeitgebiet des Lago Laprello wurde im Jahr 2012 mit familienfreundlichen Spielangeboten unterschiedlichster Art ergänzt. Einmal jährlich treffen sich ambitionierte Sportler zum traditionellen „TriLAGOn“, einem beliebten Volkstriathlon, der erstmalig im Rahmen des Präsentationsprogramms der EuRegionale 2008 veranstaltet wurde.

Im Zuge des zweiten Bauabschnittes wurde der Naturschutzbereich des Nordsees 2012 mit drei Aussichtstürmen ergänzt. Die im Bereich des Nord-, Süd- und Ostufer errichteten Stahlaussichttürme bieten Naturliebhabern die Möglichkeit, die seltene Tier- und Vogelwelt zu beobachten.

Mit den nunmehr vorhandenen Angeboten am Lago Laprello wurden neue freizeitwirtschaftliche Impulse und Perspektiven zur weiteren Steigerung der Lebensqualität in der Kreisstadt Heinsberg geschaffen, die auch auf die Ortslage Kirchhoven ausstrahlen. Der Erholungsraum des ‚Lago Laprello‘ ist zu einem Anziehungspunkt für Wanderer, Radfahrer, Wochenendausflügler, Familien sowie auch für die Bevölkerung Heinsbergs und der Region geworden.

Die Gesamtkosten des EuRegionale-Projektes beliefen sich auf 3,5 Mio. Euro, bei einem Förderanteil von 80 Prozent.

3.6.5 Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg

Im Auftrag der Stadtverwaltung hat die Handelsberatung BBE aus Köln im Jahr 2011 ein Einzelhandels- und Zentrenkonzept für Heinsberg erstellt, das Leitlinien für die Weiterentwicklung des Einzelhandelsstandortes aufzeigt. Auch für den Ortsteil Kirchhoven werden Aussagen getroffen, die in die städtebauliche Analyse des IEK einfließen müssen.

Zum Zeitpunkt der Bestandserhebung durch BBE wurden insgesamt neun Betriebe in Kirchhoven gezählt. Hieran gemessen befanden sich rund drei Prozent aller Einzelhandelsbetriebe Heinsbergs in Kirchhoven.¹⁰ Damit wies Kirchhoven eine ausschnittsweise Nahversorgung und teilweise großflächige Betriebe in isolierten Lagen auf. Im gesamtstädtischen Verbund übernimmt Kirchhoven, dem Konzept zufolge, damit wichtige ergänzende Funktionen.¹¹

Die Auswertung einer Telefonbefragung deckte zudem auf, dass mit 49 Prozent nur rund die Hälfte der Bevölkerung aus Kirchhoven (gemeinsame Betrachtung mit Lieck) zufrieden war mit der Einzelhandelssituation im Jahr 2011. Als fehlende Angebote wurden vor allem Bekleidung (43 %) und Unterhaltungselektronik (9 %) genannt.

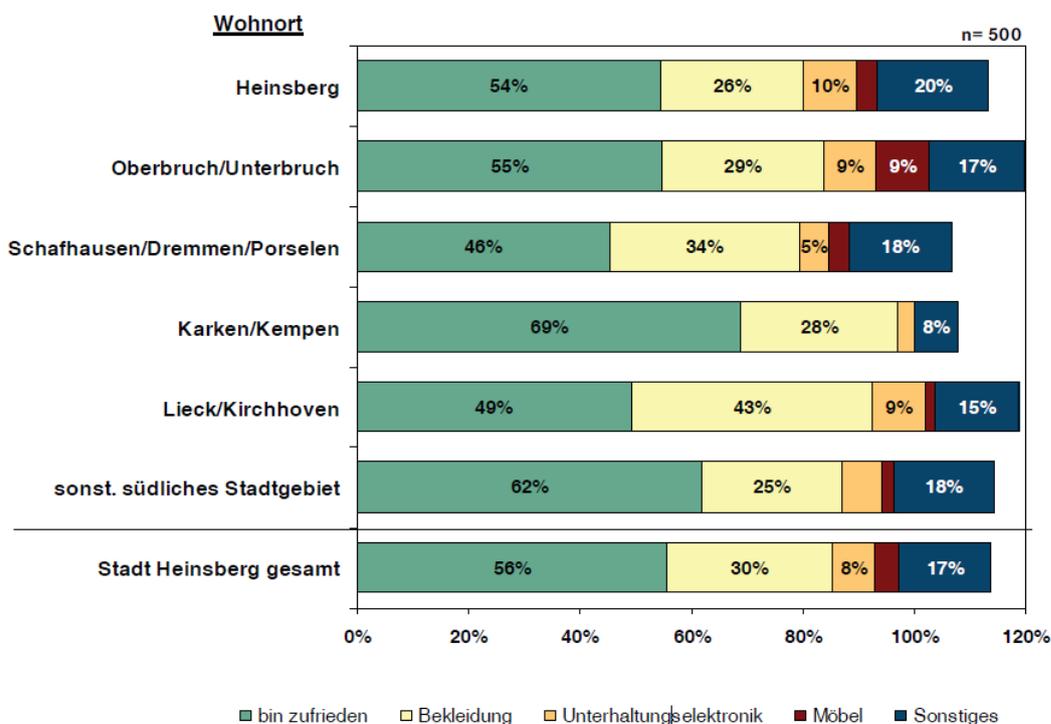


Abb. 31: Vermisste Einzelhandelsangebote

Quelle: BBE Handelsberatung (2011): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg, S. 27.

¹⁰ vgl. BBE Handelsberatung (2011): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg, S. 16.

¹¹ vgl. BBE Handelsberatung (2011): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg, S. 18.

4 KIRCHHOVEN IM STÄRKEN-SCHWÄCHEN-PROFIL

Die bisherige Analyse deckte bereits einige Stärken und Potenziale des Ortsteils Kirchhoven auf. In der einwohnerstarken Ortslage finden sich wichtige zentralörtliche Funktionen, die auch von den umliegenden Dörfern wahrgenommen werden. Das bürgerschaftliche Engagement im Ort ist intakt, was sich u. a. in der gelungenen Sanierung und Wiedereröffnung des Freibades als Bürgerbad niederschlägt. Neben diesen Stärken existieren jedoch auch Schwächen und Defizite, die eine nachhaltige Entwicklung empfindlich stören. Im Folgenden wird eine detaillierte städtebauliche Stärken-Schwächen-Analyse vorgenommen, die wichtige Grundlage der späteren Maßnahmenentwicklung sein wird.

Im Stärken-Schwächen-Profil (vgl. Abb. 32), welches zusammen mit der Bürgerschaft entwickelt wurde, wird durch einfache Symbolsprache ein Überblick über die im Untersuchungsraum ermittelten städtebaulichen Stärken und Defizite gegeben. Anhand des Plans lassen sich Schwerpunktbereiche identifizieren, die nachfolgend näher betrachtet werden.

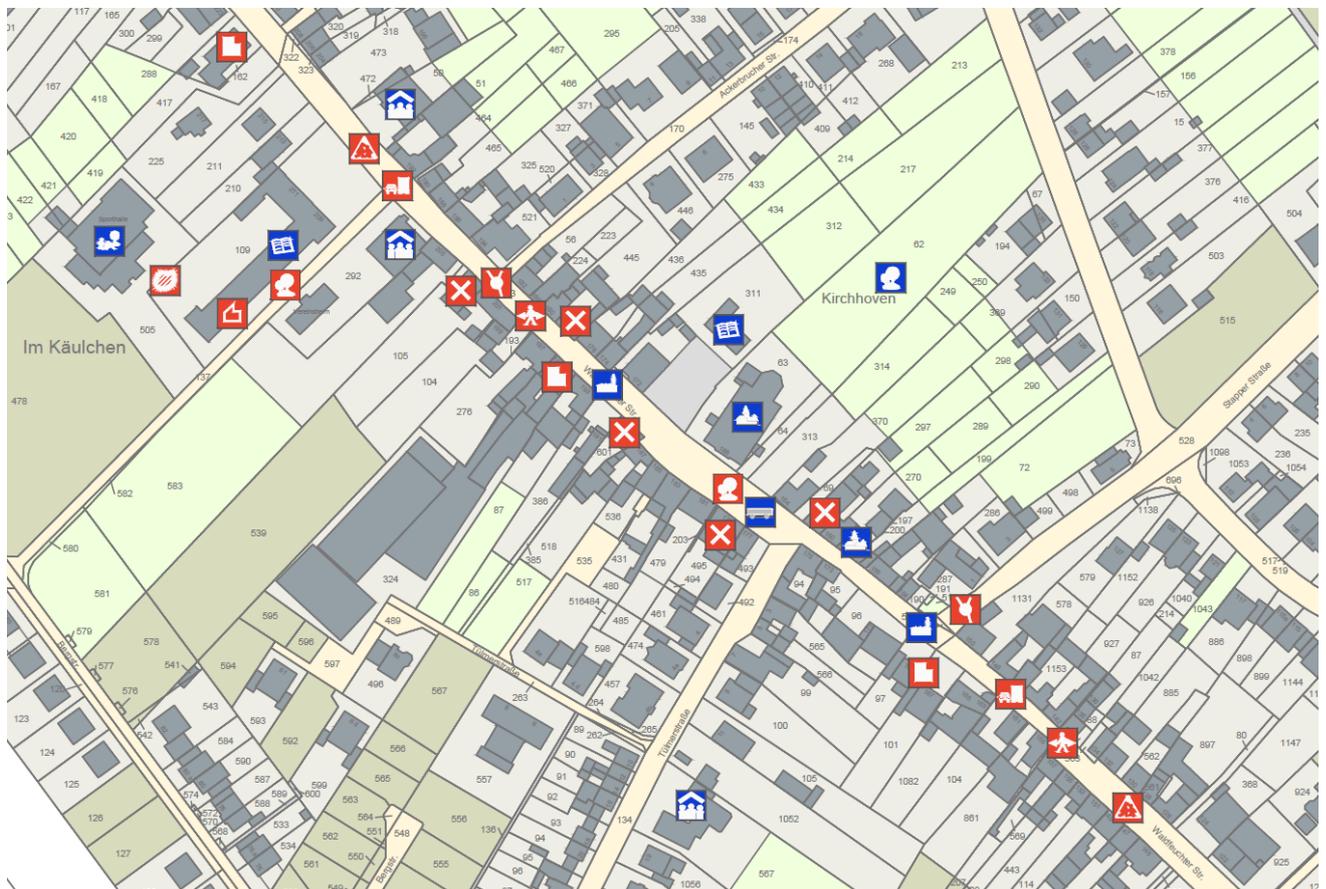


Abb. 32: Ausschnitt Plan C4 – Stärken-Schwächen-Profil Kirchhoven
Quelle: Planungsgruppe MWM 2017.

Stärken

-  örtliches Gewerbe
-  stadtbildprägende / historische Bausubstanz (z. T. Ensemblewirkung)
-  zentral gelegene soziale Infrastruktur
-  bedeutende / prägende Grünstruktur
-  zentrumsnahe Naherholungs-/ Freizeitinfrastruktur
-  gute ÖPNV-/ SPNV-Anbindung
-  Daseinsvorsorgeeinrichtung

Schwächen

-  unattraktive o. undefinierte Ortseingangssituation
-  Stadtbildstörung / unangepasste Architektur
-  ungeordnete Situation / funktionale Defizite
-  Gestaltungs-/ Pflegedefizit
-  hohe Verkehrsbelastung
-  gefährlicher Knotenpunkt
-  unattraktive / fehlende bzw. nicht barrierefreie Gehwege / Wegeverbindung
-  gefährlicher Schulweg
-  funktionale Defizite am Bauwerk / Gebäude
-  Mindernutzungen / Leerstände

Abb. 33: Legendenauszug aus Plan C4
Quelle: Planungsgruppe MWM 2017.

4.1 Waldfeuchter Straße

Der Analyseplan weist eine starke Konzentration städtebaulicher Mängel im Bereich der Waldfeuchter Straße aus. Primär ursächlich ist ein hohes Verkehrsaufkommen auf der ehemaligen Ortsdurchfahrtsstraße (vgl. Kap. 3.6.1). Der motorisierte Verkehr führt trotz der fertiggestellten K 5 n zu einer erheblichen Belastung mit Lärm-, Geruchs- und Schadstoffemissionen. Die Straße wirkt zerschneidend und der derzeit rein technische Ausbau bietet keinerlei Aufenthaltsqualität. Mit der St. Hubertus Kirche, der Brunnenschule und der Mehrzweckhalle finden sich wichtige Gemeinbedarfseinrichtungen an der Waldfeuchter Straße. Das gesellschaftliche Leben kann sich allerdings nicht richtig entfalten, da ein öffentlicher Begegnungsraum wie eine attraktive Park- oder Platzanlage fehlt. Für die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen wird hauptsächlich auf die Räume der Brunnenschule zurückgegriffen.

Stärken



Schwächen



Beispielfotos:



Abb. 34: Nahversorgungseinrichtung auf der Waldfeuchter Straße



Abb. 35: Leerstände als Ausdruck einer negativen Einzelhandelsentwicklung in der Ortsmitte



Abb. 36: Lokale Gewerbe und Dienstleister im Ortskern
Fotos: Planungsgruppe MWM 2016.



Abb. 37: Sehr schmale Gehwegbereiche



Radfahrer und Fußgänger werden einem erhöhten Sicherheitsrisiko ausgesetzt, da Gehwege zum Teil sehr schmal sind und Querungshilfen fehlen. Vielerorts ist eine mangelnde Barrierefreiheit festzustellen, nicht nur im öffentlichen Raum sondern auch in den Eingangsbereichen der Geschäfte.

Einige leerstehende Wohn- und Geschäftshäuser beeinflussen das Erscheinungsbild negativ und sind Ausdruck einer sich negativ entwickelnden Nahversorgungssituation (vgl. Kap. 3.5). Auch das abgängige Fassadenbild, ortsuntypische Architektur, unangepasste Werbeanlagen und überformte historische Bausubstanz fallen negativ ins Gewicht. Die verwendeten Baumaterialien und Farben sind zum Teil schlecht aufeinander abgestimmt und bilden einen insgesamt unstimmgigen Mix. Die noch vorhandenen Geschäfte, lokales Gewerbe und Dienstleister können ebenso als Stärke bewertet werden wie die Daseinsvorsorgeeinrichtungen (Banken, Grundschule, Bücherei St. Hubertus). Darüber hinaus stellt die Waldfeuchter Straße mit seinen Bushaltepunkten eine gute ÖPNV-Anbindung, u. a. an die Innenstadt Heinsberg dar.

Stärken



Beispielfotos:



Abb. 38: Ortsbildprägende / historische Bausubstanz (Altes Rathaus)



Abb.40: Repräsentativer Ortseingang „Zur Kornmühle“ von der K 5 n kommend
Fotos: Planungsgruppe MWM 2016.

Schwächen



Abb.39: Beispiel für unangepasste Architektur / Maßstabsbrüche im Ortskern



Abb. 41: Beispiel für markante Farbgebungen, die sich nicht in das Ortsbild einfügen

4.2 Brunnenschule

Stärken



Beispielfotos:



Abb. 42: Die Brunnenschule fungiert als Quartierszentrum

Foto: Planungsgruppe MWM 2016.



Abb. 44: Mehrzweckhalle als wichtiger Veranstaltungsort

Foto: Stadt Heinsberg 2016.

Schwächen



Abb. 43: Monoton gestaltete Außenanlagen

Foto: Stadt Heinsberg 2016.



Abb. 45: Stark versiegelter Innenbereich

Foto: Stadt Heinsberg 2016.

Grundlegende Stärke ist, dass die Räumlichkeiten von Brunnenschule und Mehrzweckhalle für außerschulische Zwecke im Sinne eines Quartierszentrums betrieben werden (vgl. 3.5).

Jedoch kann das Raumangebot die heutige Nachfrage, die durch schulische sowie außerschulische Veranstaltungen generiert wird, nicht mehr bedienen. Das Grundschulgebäude kann den pädagogischen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. In bautechnischer Hinsicht bestehen städtebauliche Missstände. Der älteste Gebäudetrakt wurde im Jahr 1910 errichtet. Der Keller dieses Gebäudeteils ist aufgrund steigender Grundwasserstände vernässt. Auch die übrige Bausubstanz des Gebäudes bedarf einer Anpassung an die heutigen energetischen-, statischen- und Brandschutzanforderungen.

gen. Ein barrierefreier Zugang zu den im Obergeschoss befindlichen Klassenräumen ist derzeit nicht möglich.

Die Räume für die Nachmittags- und Ferienbetreuung der Schüler (Offene Ganztagschule, OGS) sind in einer auf dem Grundstück errichteten Holzbaracke untergebracht, die in einem schlechten baulichen Zustand ist und vor allem in energetischer Hinsicht enorme Defizite aufweist. In der angrenzenden Mehrzweckhalle sind Haustechnik, Fensteranlagen, der Hallenboden sowie die Umkleidebereiche in die Jahre gekommen und weisen akuten Erneuerungsbedarf auf. Die Außenanlagen sind monoton gestaltet, stark versiegelt und das Mobiliar ist in nicht mehr zeitgemäßem Zustand. Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche fehlen.

4.3 Nordöstliches Untersuchungsgebiet

Im nordöstlichen Rand des Untersuchungsgebietes befindet sich das Freibad Kirchhoven, gegenüberliegend der katholische Kindergarten St. Hubertus. Als wichtige Einrichtungen der Ortslage halten sie wichtige pädagogische und freizeitbezogene Angebote vor. Negativ ins Gewicht fallen die Parkplatzbereiche im Umfeld, die keinerlei gestalterische Qualität aufweisen, die allerdings auch als Multifunktionsfläche dient.

Der Sportplatz (Spiel- und Sportverein Blau-Weiß Kirchhoven) an der Stapper Straße ist als weitere Sport- und Freizeiteinrichtung zu nennen. Jedoch weist auch dieser Bereich erhebliche pflegerische und gestalterische Mängel auf. Schließlich ist der Gewerbepark Kirchhoven als wichtiger Arbeitgeber positiv zu erwähnen.

Stärken



Schwächen



Beispielfotos:



Abb. 46: Ascheplatz des Spiel- und Sportverein Blau-Weiß Kirchhoven
Fotos: Planungsgruppe MWM 2016.



Abb. 47: Ungeordnete Situation und gestalterische Mängel

5 LEITBILD UND ENTWICKLUNGSZIELE

5.1 Umsetzung interkommunaler Leitziele in Kirchhoven

Aufgabe einer nachhaltigen Ortsentwicklung für Kirchhoven, im Sinne der interkommunalen Entwicklung (vgl. interkommunales Leitbild, Bericht IEK Teil A, Kapitel 5) ist es, die strategischen Ebenen miteinander zu verzahnen und die Zielsetzungen lokal möglichst gut zu verankern. Es gilt also, das Handeln aller Akteure entsprechend auszurichten und mit möglichst effizientem Ressourceneinsatz eine Entwicklung zum gegenseitigen Nutzen (ob privater oder öffentlicher Akteur) in die Wege zu leiten. Bei der Konkretisierung des Leitbildes für Kirchhoven (vgl. Kap. 5.1) spielen folgende Handlungsfelder und Leitziele der interkommunalen Konzeption eine herausragende Rolle:

Handlungsfeld 1: Interkommunales Management

- Stärkung der zentralörtlichen Funktionen und Sicherung der Daseinsvorsorge durch Bündelung von Kräften und Ressourcen
- Entwicklung gemeinsamer Strategien zur finanziellen Sicherung der Kommunen

Handlungsfeld 2: Ortskernsicherung

- Städtebauliche Inwertsetzung und Attraktivitätssteigerung von Dorfzentren und Ortskernen zur Verbesserung der Lebensqualität sowie des Innen- und Außenimages
- Innerörtliche Verkehrsberuhigung und Rückbau von Verkehrsflächen zur (Re)Vitalisierung der Ortskerne
- Abbau und Vermeidung von Leerstand und Brachen sowie Findung bedarfsorientierter Nutzungen
- Sicherung, Neunutzung und klimafreundliche Anpassung von (historischer) Bausubstanz

Handlungsfeld 3: Bildung

- Entwicklung einer generationengerechten Bildungslandschaft mit vielfältigen Angeboten zum „lebenslangen Lernen“
- Gezielte interkommunale Bündelung von Bildungsangeboten zur Entfaltung von Synergien
- Förderung des Erfahrungsaustauschs / Wissenstransfers durch stärkere Vernetzung nach innen und außen
- Quartiersöffnung und Flexibilisierung der vorhandenen Einrichtungen und damit erweiterte Nutzungsmöglichkeiten für die Allgemeinheit

Handlungsfeld 4: Wirtschaftsstandort und Tourismus

- Förderung wohnortnaher Beschäftigung
- Stärkung und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- Förderung wohnortnaher Beschäftigung
- Erlebarmachung der historischen und kulturellen Besonderheiten, v. a. in den Ortskernen (Mühlen, Gutshöfe, Territorialgeschichte etc.)
- Entwicklung gemeinsamer Vermarktungskonzepte / Bildung einer eindeutigen regionalen Marke

Handlungsfeld 5: Umwelt, Freizeit und Naherholung

- Sicherung, Ergänzung und Verbesserung der Freizeitlandschaft, v. a. für Kinder und Jugendliche
- Generationsübergreifende Stärkung der Umweltbildung und des Umweltbewusstseins

- Vermeidung von Nutzungskonflikten zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Siedlungsentwicklung und Schutz des naturräumlichen Potenzials

Handlungsfeld 6: Gesellschaft, Kultur und Identität

- Stärkung der Identifikation mit der Region
- Sicherung der Zuzüge, v. a. jüngerer Bevölkerungsgruppen als eine Antwort auf den demographischen Wandel
- Schaffung von bedarfsgerechten Freizeit- und Kulturangeboten sowie Begegnungsräumen, v. a. für die Jugend
- Dauerhafte Bewahrung des identitätsstiftenden Kultur- und Brauchtumsschatzes
- Stärkere Vernetzung und Professionalisierung von Vereins- und Integrationsinitiativen

Handlungsfeld 7: Wohnortnahe Versorgung

- Sicherung der Nahversorgung, auch in peripheren Ortslagen
- Stärkung der Vernetzung zwischen Einrichtungen im Gesundheitssektor und Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Handlungsfeld 8: Mobilität

- Ergänzung und Flexibilisierung des ÖPNV-Angebots, v. a. in peripheren Ortslagen
- Sicherstellung einer uneingeschränkten Mobilität für alle Generationen
- Vernetzung lokaler Funktionsräume

5.2 Leitbild für Kirchhoven

Auf Basis der Ergebnisse der interkommunalen sowie ortsteilbezogenen Bestandsanalysen wurde unter Einbezug von Bürgerschaft und Multiplikatoren das Leitbild formuliert, das die Entwicklungsperspektive für Kirchhoven auf den Punkt bringen soll.

Leitbild für Kirchhoven
<p>Kirchhoven bietet mit dem Freibad und der Nähe zum Lago Laprello eine besondere Freizeit- und Lebensqualität.</p> <p>Durch städtebauliche Eingriffe entlang der zentralen Achse der Waldfeuchter Straße zeigt sich die verkehrliche Situation entschärft und die historische Mitte gestärkt.</p> <p>Das neu entwickelte Quartierszentrum um Grundschule und Mehrzweckhalle markiert zusammen mit dem benachbarten Kirchengrundstück das kulturelle und soziale Herz des Ortes.</p> <p>Die Konzentration zentraler Nutzungen im Kernbereich und die Wiederherstellung der Nahversorgung ermöglichen kurze Wege und steigern so die Attraktivität.</p>

5.3 Entwicklungsziele Kirchhoven

Ein Schritt hin zur Operationalisierung und Spezifizierung des Leitbilds und der Leitziele entsprechend der Ausgangssituation im jeweiligen Vertiefungsbereich, ist die Verräumlichung und zeichnerische Aufarbeitung in Form eines Strukturkonzeptes. Dieses stellt die Planungsabsichten im Gesamtzusammenhang des Untersuchungsraumes in abstrahierter Form dar und verfolgt einen integrierten Ansatz, der städtebauliche, freiraumplanerische und infrastrukturelle Entwicklungsüberlegungen genauso berücksichtigt wie verkehrliche Zielsetzungen im Bereich der öffentlichen Straßen und Plätze. Ferner werden Querschnittsthemen wie Barrierefreiheit oder Demographie mitgedacht. In der Plansprache benutzt es dazu einen Mix aus symbolhafter sowie flächiger Darstellung.



Abb. 48: Plan C5 – Strukturkonzept Kirchhoven
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2017

Ziele im Bereich der Ortsmitte

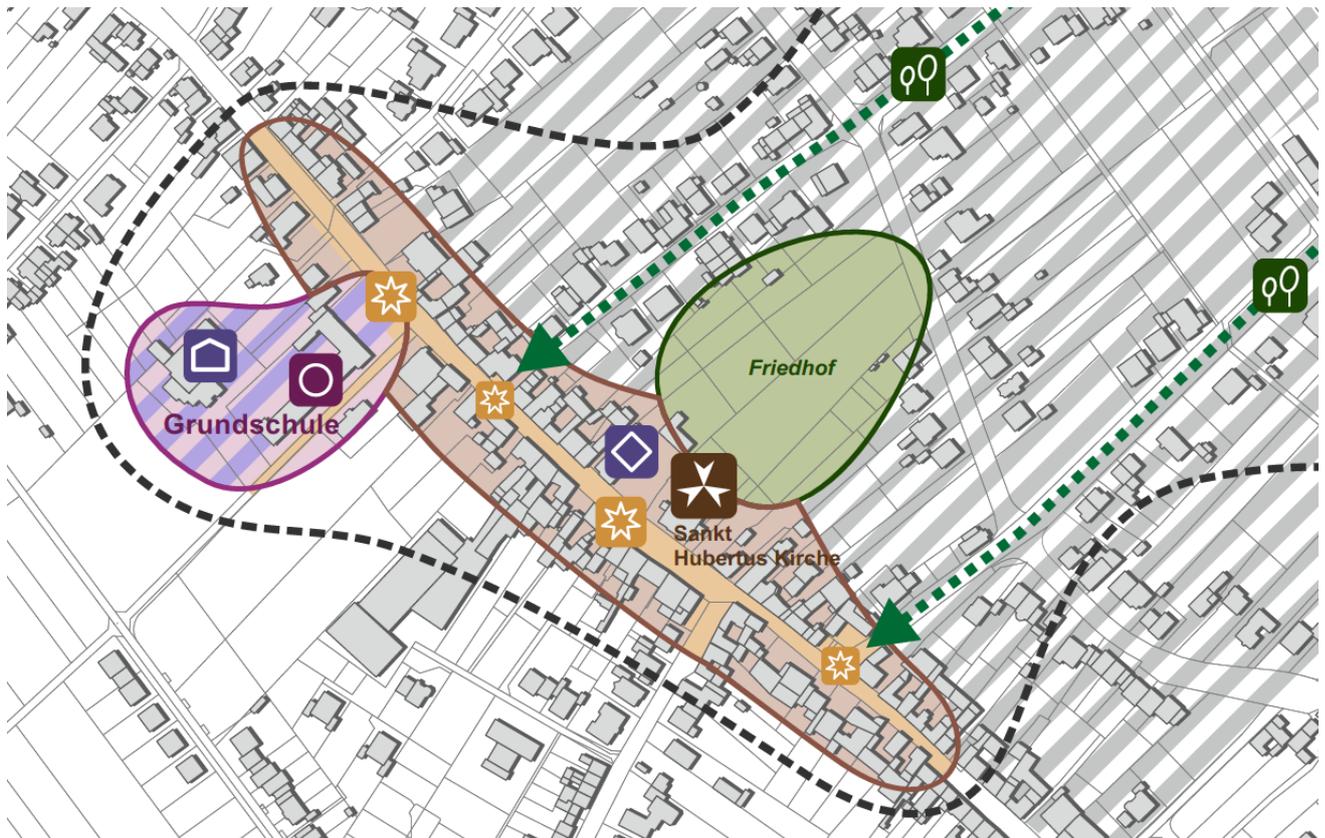


Abb. 49: Entwicklungsziele im Bereich des Ortskerns von Kirchhoven
Quelle: Planungsgruppe MWM 2017

Der historische Ortskern von Kirchhoven soll als Ankerpunkt der Daseinsvorsorge weiterentwickelt und das bestehende Nahversorgungsangebot gesichert werden. Ein großes Potenzial zur städtebaulichen Inwertsetzung und Entwicklung einer qualitätsvollen Dorfmitte liegt in der Umgestaltung und Gliederung der ehemaligen Ortsdurchfahrt Waldfeuchter Straße. Neben Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung sieht das Plankonzept vor allem die Aufwertungen öffentlicher Räume vor. Eine einheitliche und ortstypische Gestaltung soll Kirchhoven ein identitätsstiftendes Erscheinungsbild verleihen, das u. a. zur weiteren Stärkung des Innenimages beitragen wird.

Die Aufwertung öffentlicher Räume allein wird nicht ausreichen, um diese Entwicklungsziele zu erreichen. Es wird auch auf das Engagement Privater ankommen. Dieses soll durch Beratungsangebote, aktiviert werden, etwa durch den Aufbau eines Quartiersmanagements oder einer professionellen Bauberatung.

Grundschule und Mehrzweckhalle sind als ein gemeinsamer Funktionsraum zu betrachten. Dieser soll in seiner derzeitigen Funktion als Quartierszentrum von Kirchhoven weiterentwickelt werden, um die schulischen sowie außerschulischen Angebote auch in Zukunft aufrechterhalten und erweitern zu können. Hier muss eine Aufwertung und bedarfsgerechte Ausstattung der Außenanlagen erfolgen, ebenso wie die Sanierung der Bestandsgebäude. Ein Ersatzbau für die nicht mehr zeitgemäßen Holzbaracken ist vorgesehen, was vor allem den Vereinen zugutekommen wird. Bei der Konkretisierung und genauen Maßnahmendefinition gilt es, die Bevölkerung (v. a. Schulkinder, Lehrer, Eltern, Vereine) einzubeziehen.

Der Ortskernbereich soll in Zukunft besser an die Freizeiteinrichtungen Sportplatz, Freibad sowie den Naherholungsraum Lago Laprello angebunden werden. Durch ergänzende raumwirksame Begrünung kann eine funktionsräumliche Vernetzung durch ein attraktiveres Fußwegenetz innerhalb Kirchhovens erzielt werden.

Im Folgenden werden die Entwicklungsziele für den Teilbereich der Ortsmitte stichwortartig wiedergegeben:



Stärkung historischer Ortskern mit zentralen Funktionen

- Sicherung und Entwicklung des Versorgungsbereichs Waldfeuchter Straße (u. a. durch ein Leerstandsmanagement)
- Schaffung einer identitätsstiftenden Ortsmitte
- Einbezug des Quartierszentrum bei gestalterischen Maßnahmen
- Aufwertung der, das ortstypische Gesamterscheinungsbild störenden Fassaden / Gebäude (Ortsbildpflege / Fassadenberatung)
- u. a. Unterstützung Privater bei der Gebäudemodernisierung und Fassaden- und Hofgestaltung (z. B. durch Bauberatung, Leerstands- und Immobilienmanagement)



Sicherung Bildungs-/ Kultur- / Sozialeinrichtungen

- u. a. Aufwertung der Schulhöfe und Schaffung von Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder
- Erweiterung der pädagogischen und Aufbau von bildungsbezogenen Angeboten über die Ortsteilgrenzen hinaus



Bildungseinrichtungen (Brunnenschule)



Weiterentwicklung Quartierszentrum

- Bedarfsgerechte Anpassung und Sanierung der Gebäude, u. a. Erhöhung der Nutzungsflexibilität, Barrierefreiheit und energetische Ertüchtigung
- Sicherung und Erweiterung von Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten
- Weitere Öffnung zum Quartier und für die Öffentlichkeit von Schulgebäude und Mehrzweckhalle
- Umgestaltung und Aufwertung von Außenanlagen



Mehrzweckhalle (wichtige Einrichtung des Quartierszentrums)



Sicherung historische Kulturstätten

- Friedhof hinter der Kirche St. Hubertus als prägende Grünstruktur in Wert setzen
- Verbesserung der Einbindung in den Ortskern



Gliederung Straßenraum / Umgestaltung Knotenpunkte / Verkehrsberuhigung

- Umgestaltung von Knotenpunkten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, v. a. im Bereich Brunnenschule (besondere Berücksichtigung der Schulwege)
- Neuordnung des ruhenden Verkehrs



Bauwerk mit Fernwirkung (nachrichtliche Darstellung)

- Kirche St. Hubertus
- Lümbacher Kornmühle Clarissa



Bücherei

- Sicherung des Angebotes



Schaffung / Ergänzung raumwirksame (Straßen-)Begrünung



Stärkung der Fußwegebeziehung

- Schaffung begrünter Wegeverbindungen zur Verbesserung der funktionsräumlichen Vernetzung zwischen Ortsmitte und Naherholungsraum Lago Laprello (über Stapper Straße)
- Schaffung begrünter Wegeverbindungen zur Verbesserung der funktionsräumlichen Vernetzung zwischen Ortsmitte und Freibad (über Ackerbrucher Straße)
- Verbesserung von Begehbarkeit und Barrierefreiheit

Nordöstlicher Planausschnitt, Freizeiteinrichtungen



Für den nordöstlichen Bereich des Untersuchungsraumes sieht das Plankonzept primär die Sicherung und den Ausbau von Naherholungsbereichen vor. Das Bürgerbad, Sportplatz und der Lago Laprello bieten den Bürgern, aber auch Besuchern ein wichtiges Freizeitangebot. Ein Angebotsrückgang wäre verbunden mit einem deutlichen Attraktivitätsverlust als Wohn- und Lebensort, was zwingend vermieden werden muss. Mit dem Kindergarten und der Wohnstätte Kirchhoven der Lebenshilfe Heinsberg am Lago Laprello verfügt Kirchhoven über weitere wichtige Sozialeinrichtungen, die es ebenso zu stärken gilt. Das gesamte Areal im Nordosten der Ortslage ist, wie bereits beschrieben, besser mit der Ortsmitte zu vernetzen. Insbesondere die Fußwegeverbindungen über die Stapper und Ackerbrucher Straße sind hier zu nennen.

- 

Sicherung und Ausbau Naherholungsbereich

 - Weitere Stärkung des Bürgerbades
 - Beseitigung funktionaler sowie gestalterischer Defizite am Sportplatz
- 

Multifunktionsfläche

 - Beibehaltung der Multifunktionalität
 - Neuordnung und Aufwertung der Fläche
 - ggf. Erweiterung der Ausstattung mit technischen Anlagen
- 

Sicherung Bildungs- / Kultur- / Sozialeinrichtungen
- 

Sozialeinrichtungen (Kindergarten und Behindertenwohnheim)
- 

Freizeit- und Sportanlagen (Freibad und Sportplatz)

6 GESAMTSCHAU DER MAßNAHMEN

Im Zielkonzept (vgl. Plan C5) wurden in einer Gesamtschau die städtebaulichen Zielsetzungen abstrahiert dargestellt. Darauf aufbauend wurden konkrete Maßnahmen entwickelt, die die vorhandenen Qualitäten sichern und fördern sowie den aufgezeigten Mängeln entgegenwirken.

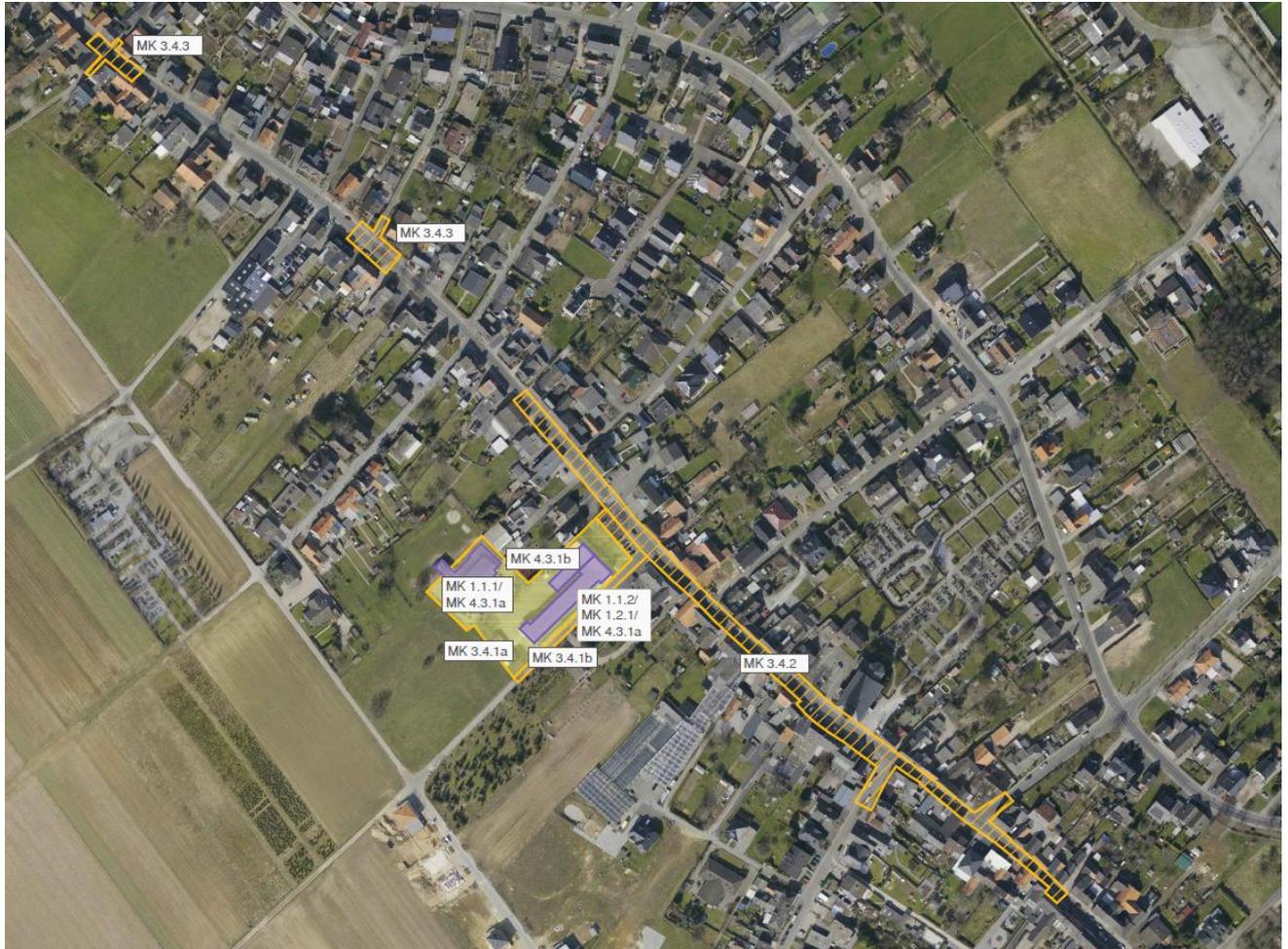


Abb. 50: Ausschnitt Plan C6 – Maßnahmen

Quelle: Planungsgruppe MWM, Luftbild: Vermessungs- und Katasteramt Kreis Heinsberg, 239 / 2016

Der Maßnahmenplan (vgl. Plan C6) verortet insbesondere die bestimmten Räumen zugeordneten Maßnahmen. Die hier aufgeführten Einzelmaßnahmen sind entsprechend den übergeordneten Zielsetzungen in Themenfelder gegliedert und mit Ordnungsnummern versehen. Eine Übersicht der Gesamtmaßnahme in tabellarischer Form ist der Anlage C3 „Gesamtkostenübersicht“ zu entnehmen. Zusätzlich wurde für jede Maßnahme ein sogenanntes Maßnahmenblatt mit detaillierter Beschreibung und den wichtigsten Fakten erstellt.

Die Maßnahmen lassen sich in folgende Maßnahmenkategorien gliedern und farblich voneinander abgrenzen¹²:

M 1 ff. Kosten, die den Gemeinden entstehen

→ nicht zuwendungsfähig **oder** Gegenstand anderer Förderprogramme

M 2 ff. Vorbereitung der Gesamtmaßnahme

→ Vorbereitungsmaßnahmen, städtebauliche Planung, Vergütung sonstiger Beauftragter

M 3 ff. Ordnungsmaßnahmen

→ Bodenordnung, Freilegung von Grundstücken, Erschließung (Verkehrs-/ Freianlagen)

M 4 ff. Baumaßnahmen nach § 148 BauGB (Gebäude)

→ Modernisierung priv. Gebäude, Standortaufwertung, Gemeinbedarfsreinrichtungen

M 5 ff. Besondere städtebauliche Maßnahmen

→ Verfügungsfonds, Zwischenfinanzierung, Öffentlichkeitsarbeit/ -beteiligung

M 6 ff. Ergänzende Maßnahmen

→ Kosten anderer öffentlicher Träger, Kosten privater Investoren

Abb. 51: Gliederung der Maßnahmen gemäß Kosten- und Finanzierungsübersicht
Quelle: Planungsgruppe MWM 2016

Zu den vorbereitenden Maßnahmen zählen z. B. städtebauliche Planungen und Gutachten, städtebauliche Wettbewerbe, Beratungsleistungen für private Bauherren oder die Einrichtung eines Quartiersmanagements. Außerdem werden hier Planungsleistungen aufgeführt, die als vorbereitende Untersuchungen vorliegen und die Voraussetzung für die Beantragung der Städtebauförderung sind. Ein Großteil dieser Vorbereitungsmaßnahmen wird in interkommunaler Abstimmung bearbeitet, um einen Know-how-Transfer zwischen den Projektkommunen zu ermöglichen und um Synergieeffekte zu nutzen.

Die Ordnungsmaßnahmen setzen sich zusammen aus Erschließungsmaßnahmen und die Umgestaltung öffentlicher Räume wie die Umgestaltung der Waldfeuchter Straße (Priorität B).

Zu den Baumaßnahmen gehören private Baumaßnahmen wie Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten ebenso wie die energetische Sanierung von öffentlichen Hochbauten.

Als besondere städtebauliche Maßnahmen firmieren Maßnahmen, die der Öffentlichkeitsarbeit und der Begleitung der Sanierungsmaßnahme dienen.

¹² Die Maßnahmennummern sind mit unterschiedlichen Buchstaben versehen, die Aufschluss über die Ortslage geben:
M (ohne weiteren Buchstaben): überörtliche Maßnahmen, gemeinsame Organisation / Durchführung / Umsetzung
MG: Maßnahmen im Vertiefungsbereich Gangelt
MK: Maßnahmen im Vertiefungsbereich Heinsberg – Kirchhoven
MO: Maßnahmen im Vertiefungsbereich Heinsberg – Oberbruch
MH: Maßnahmen im Vertiefungsbereich Selfkant – Höngen
MS: Maßnahmen im Vertiefungsbereich Selfkant Saeffelen

Als ergänzende Maßnahmen werden private Investitionen und kommunale Maßnahmen nachrichtlich dargestellt, die als flankierende Maßnahmen Teil des durch die Städtebauförderung ausgelösten Investitionsvolumens sind.

Zusätzlich unterscheidet der Maßnahmenplan zwischen Priorität A und Priorität B. Für alle Maßnahmen mit Priorität A werden im Rahmen einer ersten Antragstellungsphase zwischen 2017 bis 2020 Mittel bei der Städtebauförderung beantragt. Maßnahmen mit der Priorität B sind gleichbedeutende Einzelmaßnahmen der Gesamtmaßnahme. Diese werden in einer zweiten Förderphase näher bzw. im Rahmen der Fortschreibung des IEK zum Antragsjahr 2021 näher betrachtet und sind im Maßnahmenplan schraffiert dargestellt.

Im Hinblick auf eine Verwirklichung der Gesamtmaßnahme im Ortsteil Kirchhoven wurden die Maßnahmen soweit definiert, dass ein tragfähiges Kostengerüst aufgestellt und ein realistischer Umsetzungsfahrplan entwickelt ist. Das Finanzierungskonzept ist zwar mit der mittelfristigen Finanzplanung der Kommune abgestimmt, allerdings ist die Gemeinde zur Umsetzung der umfangreichen Gesamtmaßnahme auf Unterstützung durch Bund und Land angewiesen.

Mit der Ausrichtung auf gemeinsame Ziele und der Bündelung der Aktivitäten werden knappe Ressourcen sinnvoll eingesetzt, privates Kapital mobilisiert und so eine größtmögliche Hebelwirkung erzielt.

Zusammen mit den intensiven politischen Beratungen, der vielfältigen Öffentlichkeitsbeteiligung und den erwarteten Investitionen von Privaten liegt ein abgestimmtes und breit getragenes Zukunftsprogramm für den Ortsteil Kirchhoven vor, das es nun konsequent umzusetzen gilt. Dieses ist eingebettet in einen regionalen Kontext, der die Zusammenarbeit zwischen den vier Kommunen Gangelt, Selfkant, Heinsberg und Waldfeucht weiter ausbauen und damit die gemeinsame Regionalentwicklung in der „Westzipfelregion“ maßgeblich unterstützen wird.

ANLAGEN UND PLÄNE

Anlage C1: Dokumentation Bürgerwerkstatt Kirchhoven vom 10. November 2016

Anlage C2: Tabelle Gebäude- und Flächennutzungen

Anlage C3: Gesamtkostenübersicht

Plan Nr. C1: Luftbild

Plan Nr. C2: Baustruktur (Schwarzplan)

Plan Nr. C3: Gebäude- und Flächennutzungen

Plan Nr. C4: Stärken-Schwächen-Profil

Plan Nr. C5: Strukturkonzept

Plan Nr. C6: Maßnahmen